



# vida

## Von Jung und Alt

Wir ziehen an einem Strang.

**S**prache ist ein Maßstab für die Wertvorstellungen. Beobachten lässt sich das beim Wörtchen „alt“. Ursprünglich bedeutete das Wort „erwachsen“. Die neutrale bis positive Bezeichnung hat eine Bedeutungsverflechtung erfahren – vor allem wenn sich „alt“ auf Menschen bezieht. „Alter Geizkragen“ zum Beispiel. Erst langsam gibt es Anzeichen für einen Wertewandel. Neue Sprachschöpfungen zeigen das. Altenkompetenz bezeichnet

das Wissen Älterer. Generationenmanagement meint Strategien, um die Fähigkeiten aller MitarbeiterInnen – von den jungen bis zu den alten – zu fördern. Im Grunde genommen geht es um menschengerechte Arbeit und Wertschätzung für die Beschäftigten jeden Alters. Ein Anliegen, für das sich die Lebensgewerkschaft vida stark macht.

Mehr dazu in dieser Ausgabe!

### Inhalt

**Nebenjob:** Als BillteuIn in der Wiener Volksoper .....Seite 2  
**Zukunft:** Wünsche, Ängste und Erwartungen .....Seite 3  
**Berufseinstieg:** Damals in den 60ern und heute .....Seite 4/5  
**vida-Jugend:** Wo man die jungen GewerkschafterInnen antrifft .....Seite 7  
**Betriebliche Gesundheitsförderung** im Trend .....Seite 9  
**Verkehr:** Happy End für das AUA-Bordpersonal .....Seite 11  
**vida** in Ihrer Nähe .....Seite 12/13  
**Soziale, Persönliche Dienste & Gesundheitsberufe:** Heimhilfen in Zeitnot ..... Seite 14  
**Private Dienstleistungen:** Fahrtkostenrückerstattung für Reinigungskräfte .....Seite 15  
**Impressum:** Alle MitarbeiterInnen dieser Ausgabe .....Seite 8

Editorial

### Zu alt? Zu jung?

Vorsitzender  
Rudolf Kaske



**M**ichaela und Peter erblicken im selben Jahr das Licht der Welt. Sie werden größer, erlernen einen Beruf und leben nach ihren Vorstellungen. Die beiden haben verschiedenartige Hobbys, eine unterschiedliche Ausbildung, und jede/r einen eigenen Lebensstil... Dennoch werden sie in einen Topf geworfen. Als „jung und dynamisch“ gelten sie in ihren 20ern, als „zu alt und nicht mehr weiterbildungswillig“, sind sie als 50-Jährige bei den Unternehmen verschrien. Mit dem Schwerpunktthema zum Thema „Jung und Alt“ will vida die Vorurteile rund um das Altern und die Generationen infrage stellen.

Friseurinnen und zwei FluglotsInnen erzählen auf den Seiten 4 und 5 über ihre Erfahrungen.

Wir werden immer älter. In Österreich sind seit 2005 erstmals mehr Menschen über als unter 40 Jahre alt. Dazu kommt, dass aufgrund der „Reformen“ der vergangenen Jahre die Menschen erst später in Pension gehen können. Die Arbeitswelt alter(n)sgerecht zu gestalten,

### „vida will Vorurteile rund um das Altern infrage stellen.“

Vorsitzender Rudolf Kaske

muss deshalb ein gesamtgesellschaftliches Anliegen sein. Auch für die Unternehmen wird es angesichts der Alterung der Gesellschaft wichtig werden, die Arbeitsfähigkeit ihrer MitarbeiterInnen möglichst lange zu erhalten. Ab Seite 9 in unserem Serviceheft erfahren Sie mehr zum Thema betriebliche Gesundheitsförderung.

Abseits von Klischees und Vorurteilen gibt es Rahmenbedingungen, mit denen die Beschäftigten einer Generation konfrontiert sind. Was sind die Herausforderungen, vor denen jungen Menschen in der Arbeitswelt stehen? Wie geht es BerufseinsteigerInnen heute, wie war es vor 35 Jahren? Zwei

Zum Abschluss noch eine persönliche Anmerkung: Wir können den Lauf der Zeit nicht aufhalten. Trotzdem hat das folgende Sprichwort seine Berechtigung. Man ist so alt oder jung, wie man sich fühlt.

Nebenjob

# Einkommensquelle und Leidenschaft

Die Bezahlung ist gleich, aber Lebensalter und Motiv für einen Nebenjob sind oft grundverschieden.

Um 18 Uhr, eine Stunde vor Vorstellungsbeginn, fängt für Adam Schmidt und seine Kollegin, die Medizinstudentin Sonja Rudolf, der Dienst als BiletteurInnen in der Wiener Volksoper an. Ihr Dienstgeber ist der Sicherheits- und Wachdienst Group 4 Securicor. Betriebsrat Schmidt ist für das Unternehmen seit 1995 nebenberuflich in der Pension tätig. Als Platzanweiser und Garderobist arbeitet Schmidt, Jahrgang 1934, schon seit 1974, als er noch hauptberuflich beim Ölmulti Shell in Wien beschäftigt war.

**Leidenschaft.** „Ich habe hier die längsten Dienstjahre von allen“, betont Schmidt stolz. Von 1982 bis 1995, damals waren BiletteurInnen noch direkt bei

den Bundestheatern beschäftigt, war er im Rahmen seines Nebenjobs auch Vorsitzender des technischen Betriebsrats der Volksoper. 1995 erfolgte die Ausgliederung, Group 4 erhielt den Auftrag und wurde sein neuer Dienstgeber. Seinen Job in der Volksoper hat Schmidt - seit 56 Jahren Gewerkschaftsmitglied - aus Liebe zur Musik angenommen. Nach dem 2. Weltkrieg studierte er im ehemaligen Jugoslawien Klavier, Gesang und Oboe; 1950 kam er nach Österreich. Es fehlten jedoch die finanziellen Mittel, um seine Studien fortzusetzen.

**Geld.** Die 24jährige Sonja Rudolf hat ihren Job als Biletteurin aus anderen Motiven als

Adam Schmidt angenommen: „Ich wollte einen Nebenjob haben und eigenes Geld verdienen. Ich empfinde die Dienstzeiten am Abend als sehr angenehm, weil ich in dieser Zeit keine Vorlesungen an der Uni besuchen muss.“

Der tägliche Dienst dauert im Schnitt vier Stunden. In der Volksoper arbeiten BiletteurInnen als geringfügig Beschäftigte oder Teilzeitbeschäftigte. Der Lohn beträgt für alle 6,30 Euro pro Stunde. Einen Tag in der Woche hat man frei. Geringfügig Beschäftigte können sich ihre Arbeitstage selbst einteilen. „Das ist praktisch. Wenn ich in einem Monat mehr Zeit fürs Studium benötige, kann ich weniger Dienste machen“, erklärt Sonja Rudolf.

**Arbeitsklima.** Erst vor einem Jahr waren bei Group 4 Betriebsratswahlen. „In der Volksoper hatten wir fast 100 Prozent Wahlbeteiligung. Bei der Group 4 bin ich nun schon für die zweite Betriebsratsperiode gewählt worden“, sagt Schmidt. Konflikte unter den Beschäftigten und mit dem Dienstgeber gebe es keine, das Arbeitsklima in der Volksoper sei sehr gut. So sind die „größten Konflikte“ auch nur Diskussionen mit BesucherInnen der Volksoper, die während eines Solos auf der Bühne unhöflicher Weise den Saal betreten wollen – derartige Störungen kann Adam Schmidt jedoch nicht gestatten.

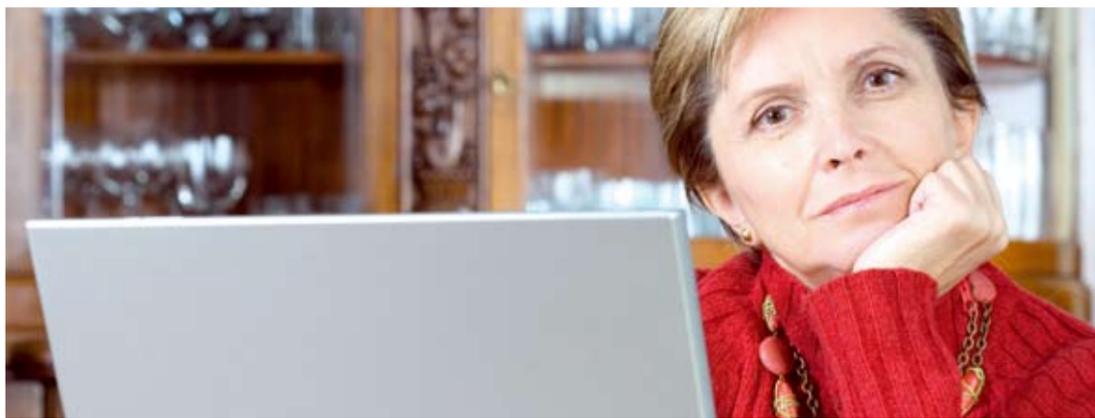
hansjoerg.miethling@vida.at 38

„Ich habe hier die längsten Dienstjahre von allen.“

Adam Schmidt, 73



Vorstellungsbeginn in der Wiener Volksoper: Sonja Rudolf und Adam Schmidt beim Abenddienst.



Eine Altersteilzeit muss von dem/der DienstgeberIn genehmigt und schriftlich vereinbart werden. Es gibt keinen Rechtsanspruch auf Altersteilzeit. Um eine Altersteilzeit beantragen zu können, muss man in den letzten 25 Jahren 15 Jahre arbeitslosensichert beschäftigt gewesen sein. Im Jahr vor Beginn der Altersteilzeit darf die vereinbarte Arbeitszeit höchstens 20 Prozent unter einer Vollzeitbeschäftigung gelegen sein. Ab 2013 kann Altersteilzeit frühestens fünf Jahre vor dem frühestmöglichen Anfallsalter für eine Alterspension angetreten werden. Bis 2013 gelten Übergangsbestimmungen, die Sie rechts in der Tabelle finden.

**Dauer.** Die Altersteilzeit kann bei Antritt bis 2012 mehr als 6 ½ Jahre dauern. Ab 2013 ist die Altersteilzeit auf höchstens fünf Jahre begrenzt. Im Fall des Blockens der Altersteilzeit darf

die Freizeitphase – schon seit Jänner 2004 – maximal 2 ½ Jahre dauern. Die Altersteilzeit endet, wenn der/die Versicherte Alterspension oder Sonderruhegeld bezieht oder Anspruch darauf hat.

**Arbeitszeit und Entgelt.** Die Altersteilzeit ermöglicht es die Arbeitszeit zu reduzieren, ohne dass sich das Entgelt im selben Ausmaß verringert: Die Arbeitszeit kann um 40 bis 60 Prozent herabgesetzt werden. Das Entgelt – inklusive Lohnausgleich vom Arbeitsmarktservice (AMS) – beträgt zwischen 70 und 80 Prozent des bisherigen Einkommens.

**Sozialversicherung und Urlaub.** Der/die ArbeitgeberIn muss die Sozialversicherungsbeiträge entsprechend der Beitragsgrundlage vor Herabsetzung der Arbeitszeit leisten. Ebenso ist bei Arbeitslosigkeit das Arbeitslosengeld vom früheren

Entgelt zu berechnen. Der Urlaubsanspruch von fünf bzw. sechs Wochen jährlich wird durch die Reduktion der Arbeitszeit nicht verändert.

**Abfertigung.** Die Abfertigung ist auf Basis der ursprünglichen Arbeitszeit zu berechnen. Überstunden sind im seinerzeitigen durchschnittlichen Monatsausmaß zu berücksichtigen.

**Übergangsbestimmungen.** Für ArbeitnehmerInnen, die eine Altersteilzeit vor dem 1. Jänner 2004 angetreten haben, gelten hinsichtlich Pensionsantrittsalter und Abschläge unterschiedliche Bestimmungen. Sie sind abhängig vom Zeitpunkt des Beginns der Altersteilzeit. Details dazu finden Sie im Internet unter <http://recht.vida.at> unter Rechtstipps.

gertrude.oelmack@vida.at

Recht

# Altersteilzeit

Die Altersteilzeit soll einen gleitenden Übergang in die Pension ermöglichen.

Frühestmöglicher Antritt der Altersteilzeit

2007:	Frauen ab 52	Männer ab 57
2008:	Frauen ab 52½	Männer ab 57½
2009:	Frauen ab 53	Männer ab 58
2010:	Frauen ab 53½	Männer ab 58½
2011:	Frauen ab 54	Männer ab 59
2012:	Frauen ab 54½	Männer ab 59½

Wenn Sie Fragen zum Thema Altersteilzeit haben, wenden Sie sich bitte an das

vida-Rechtsreferat  
Margaretenstraße 166  
1050 Wien  
E-Mail: [gertrude.oelmack@vida.at](mailto:gertrude.oelmack@vida.at)

Tipp: Broschüre zur Altersteilzeit

Detaillierte Information bietet die Broschüre „Altersteilzeit“ der ÖGB-Frauen. Bestellung unter 01/53444-244 oder [frauen@oegb.at](mailto:frauen@oegb.at), zum Herunterladen unter [www.oegb.at/frauen](http://www.oegb.at/frauen) unter „Rechtsinfo“.

Wie sehen junge Menschen ihre Zukunft?

## Ein bisschen Sicherheit wär toll



**Kerstin Cap (21)**  
Jugendvertrauensrätin  
Rail Cargo Austria

Passiert es Ihnen, dass Sie sich fragen, ob Sie den richtigen Job haben? Wir jungen Menschen sind mit dieser Frage ständig konfrontiert. Zuerst geht es darum, herauszufinden, was man werden will. Dann hartnäckig bleiben, bis eine Lehrstelle im Traumjob gefunden ist. Das erfordert Anstrengung und Selbstbewusstsein und sicher auch ein bisschen Glück. Bei den ÖBB, wo ich meine Lehre zur Speditionskauffrau und Logistikerin gemacht habe, läuft gerade das Bewerbungsverfahren. Heuer werden rund 400 Lehrlinge aufgenommen. Das sind nicht wenige, die Nachfrage nach Lehrstellen ist aber noch viel höher. Rund 2.500 Jugendliche haben sich bei den ÖBB beworben.

**In Ausbildung.** Die Lehrstelle ist ergattert – und die Ausbildung ist im Großen und Ganzen auch das, was man sich gewünscht hat. Die Unsicherheit begleitet viele Jugendliche weiter. Wer seine Lehrzeit mit dem Wissen beginnt, dass es kaum eine Chance gibt, später übernommen zu werden, fragt sich immer wieder, ob die Berufswahl auch die richtige war. Selbst wenn 's nicht cool klingt, auch wir Junge stehen auf ein bisschen Sicherheit. Das gilt auch für die soziale Absicherung.

**Vorsorgen.** Jahrelang haben die PolitikerInnen uns eingeredet, dass die Pensionen nicht sicher sind. Jetzt ist als nächstes die private Pflegevorsorge dran. Die Versicherungen freuen sich über den Ruf nach mehr Eigenvorsorge und bieten eifrig die verschiedensten Vorsorgeprodukte an. Unterschrieben

ist schnell – die Beratung über Ausstiegsmöglichkeiten und deren Folgen ist nicht immer die beste. Vor allem aber: Jetzt schleppt man erst einen Rucksack an Zahlungsverpflichtungen herum. Da jugendlich unbeschwert zu bleiben, fällt manchmal schwer.

**Chancen.** Die vielen Weiterbildungsmöglichkeiten, die es heute gibt, finde ich spannend. Das reicht von den Fachhochschulen und den Lehrgängen an den Volkshochschulen bis zur Möglichkeit, einen Teil der Ausbildung oder Praktika im Ausland zu absolvieren. Auch dass es heute leichter ist in einem anderen europäischen Land zu arbeiten, finde ich toll. Vor allem aber gefällt mir, dass Mädchen in nicht-traditionelle Berufe vordringen und dabei in der Gesellschaft auch mehr Anerkennung finden als früher.

**Gleichberechtigung.** Es freut mich, dass die traditionelle Aufgabenteilung immer mehr ins Wanken gerät. Junge Frauen, die in der Lehrzeit schwanger wurden, mussten früher meist die Lehre abbrechen und – oft ungewollt – ein Hausfrauendasein führen. Da hat sich einiges geändert. Bei den ÖBB zum Beispiel gibt es in diesen Fällen viel Unterstützung, damit die Frauen nach dem Mutterschutz ihre Ausbildung weiter machen können. Auch dass Väter heutzutage die Möglichkeit haben, in Karenz zu gehen, ist sehr positiv. Bis es bei Haushaltsführung und Kinderbetreuung tatsächlich einmal Halbe-Halbe steht, ist es aber noch ein weiter Weg.

Und was erwarten sich die Älteren?

## Weise Alte, egoistische Jugend?



**Josef Zeppetbauer (57)**  
Arbeiterbetriebsratsvorsitzender  
Sonderkrankenanstalt  
PVA Bad Ischl

Ich halte grundsätzlich nichts von Aussagen, die den Generationen nur Trennendes attestieren. Jung und Alt werden vielmehr immer miteinander verbunden sein und müssen gemeinsam für eine lebenswerte Zukunft eintreten. Eltern sollten ihre Kinder deshalb fördern, die Fähigkeit zu erlangen, selbstständig Entscheidungen treffen und Verantwortung tragen zu können. Das heißt, versäumen wir das als Eltern, haben wir kein Recht, unseren Kindern mangelndes Verantwortungsgefühl und Egoismus vorzuwerfen.

**Errungenschaften.** Lehrlingen und ArbeitnehmerInnen muss klar sein, dass keine arbeitsrechtliche oder soziale Errungenschaft von selbst auf ewig erhalten bleibt. Als Betriebsrat versuche ich bei jeder Gelegenheit darauf hinzuweisen, dass wir uns immer wieder aufs Neue für fairen Lohn, Urlaubsanspruch, Urlaubs- und Weihnachtsgeld, Krankengeld, ausreichende Arbeitslosenversicherung und Pensionen einsetzen müssen. Ich bin der Meinung, dass es eine „Bringschuld“ von uns Älteren ist, junge Menschen zu ermutigen, ihre Rechte einzufordern – diese Fähigkeit bzw. „Kulturtechnik“ müssen wir nicht nur als BetriebsrätInnen, sondern auch als Eltern fördern.

**Erwartungen.** Was erwarten sich die Generationen? Ich glaube, meine Generation erwartet sich für ihre Leistungen Anerkennung. Wir müssen aber akzeptieren, dass uns die jungen Menschen in vielen Bereichen einfach voraus sind. Denn was nützt mir meine lange Lebens-

erfahrung beim Umgang mit Computer und Internet in der Betriebsrats- und Gewerkschaftsarbeit? Hier kann ich von den jungen KollegInnen dazulernen.

**Generationenvertrag.** In den letzten Jahren sind Stimmen laut geworden, die den Generationenvertrag in Frage gestellt haben. Ich glaube, dass nur Menschen, die über mögliche Alternativen zum umlagenfinanzierten Pensions- und Gesundheitssystem nicht ausreichend nachgedacht haben, es verteufeln können. Sollen viele Kinder wieder die Altersversorgung ihrer Eltern sein? Halten die Aktienmärkte, was sie an Renditen für die Zusatzpension versprechen? Das ist alles viel zu unsicher und ich sehe deshalb keine Alternative zum bewährten Umlagensystem.

**Anerkennung.** Die bedeutende Frage in diesem Zusammenhang ist, ob unsere Kinder in Zukunft genug Arbeitsplätze und Einkommen zur Verfügung haben werden, damit das Umlagensystem weiter funktioniert? Ausreichendes Einkommen, Pensions-, Gesundheits- und Pflegeversorgung, das sind Themen, die Jung und Alt in beider Interesse solidarisch zusammenschweißen müssen. So weit können Jung und Alt nicht auseinander liegen. Denn sind wir ehrlich, ein gewisses Maß an Wohlstand, Anerkennung und Sicherheit wünschen wir uns doch alle. Dazu muss aber auch jede/r von uns seinen Teil beitragen.

### Der Weg zur alter(n)sgerechten Arbeitswelt



Nach den Zielen von Lissabon soll die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen innerhalb der EU bis zum Jahr 2010 auf 50 Prozent angehoben werden. Derzeit hält Österreich bei gerade 30 Prozent.

**Knackpunkte.** Was sind die Gründe dafür, dass ältere ArbeitnehmerInnen vor dem Erreichen des aus demographischer Sicht erwünschten Alters aus dem Berufsleben ausscheiden? Eine Ursache war in den vergangenen Jahren der angespannte Arbeitsmarkt. Aber es gibt auch einige Faktoren, die im direkten Einfluss der ArbeitgeberInnen stehen, durch die man gezielt ältere ArbeitnehmerInnen länger – gesund und motiviert – am Arbeitsmarkt halten kann. Dazu zählt eine Arbeitsplatzgestaltung, die den körperlichen Anforderungen des/der Beschäftigten gerecht werden und ein ausgewogenes Maß an Arbeits- und Regenerationsphasen.

**Unterschiede.** Speziell ältere ArbeiterInnen sind häufig pessimistisch hinsichtlich ihrer beruflichen Zukunft. Der (Lohn-)Kostendruck durch Subunternehmer und der häufige Einsatz der Leiharbeit verstärken diese Einstellung. Die Entwicklung „horizontaler Karrieremöglichkeiten“ durch einen Wechsel zu weniger gesundheitsbelastenden Tätigkeiten könnte man hier als Gegenmaßnahme einsetzen. Bei Angestellten geht es darum, über lebensbegleitende Qualifizierungs- und Trainingsmaßnahmen die Leistungsfähigkeit nachhaltig zu erhalten. Eine ausgewogene Balance der Arbeitsanforderungen kann berufsbedingte Erkrankungen wie Burn-outs vorbeugen. Auch entsprechende Arbeitszeitmodelle – von der Gleitzeit über Altersteilzeit bis zu Sabbaticals – und eine gezielte Auseinandersetzung mit Stress haben positiv Effekte.

**Sensibilisierung.** Um die Beschäftigungsquote Älterer in Österreich zu heben, muss zuerst ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, wo überhaupt die Problemschwerpunkte auf nationaler und auf betrieblicher Ebene liegen. Dann kann auf Gesetzes- oder Kollektivvertrags-ebene ein (individueller) Mix aus Maßnahmen wie Arbeitszeit, Arbeitsorganisation, Gesundheit, Qualifikation und Entlohnung zusammengestellt werden. Wenn die Bemühungen der Regierung zur Erreichung der Lissabon-Ziele in einer aktiven Arbeitsmarktstrategie münden, wird man das ambitionierte Ziel, die Beschäftigten länger gesund und motiviert im Erwerbsleben zu halten, auch erreichen

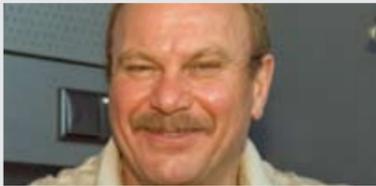
philip.gastinger@vida.at  
Philip Gastinger ist Mitarbeiter im vida-Referat für Soziales

**Webtipp**  
[www.arbeitundalter.at](http://www.arbeitundalter.at)



**Yvonne Weisskircher (28)**

... ist Fluglotsin bei der Austro Control am Flughafen Wien-Schwechat. In ihrem Job stehen Mehrfachbelastung und hohe Konzentration an der Tagesordnung – schließlich geht es um die Sicherheit des Bordpersonals und der Fluggäste. Ihre Dienstschichten betragen im Turnusdienst in der Regel 12 Stunden – dafür genießt die Lotsin die dadurch bedingten längeren freien Zeiten als willkommenen Ausgleich zum Beruf.

**Dietmar Leitinger (55)**

... begann bei der Austro Control als Fluglotse Ende der 70er-Jahre, ist heute Tower Supervisor und mittlerweile auch in der Lotsenausbildung tätig. Der „Chef im Tower“ wollte eigentlich Hauptschullehrer werden. Ein Maturakollege und Fluglotse, den er 1974 zufällig beim Friseur getroffen hatte, brachte ihn auf die Idee, Fluglotse zu werden. So fand er seinen Traumberuf.

**Yvonne Weisskircher (28) und Dietmar Leitinger (55) arbeiten als FluglotsInnen bei der Austro Control. Auffassungs- und Kombinationsfähigkeit sind für ihren Job Voraussetzung.**

## Volle Konzentration in 110 Metern Höhe



### Wie wird man Fluglotse/in?



Die Ausbildung dauert drei Jahre auf der „Austro Control Akademie“ und erfolgt nach den Richtlinien der Eurocontrol für die FlugverkehrsleiterInnenausbildung. Voraussetzungen für diesen Beruf sind die Mittlere Reifeprüfung und gute Englischkenntnisse. Auch Entscheidungsfreude und Schnelligkeit sollte man zu seinen Eigenschaften zählen, Konzentration sowie Auffassungs- und Kombinationsgabe ebenso; eine flugmedizinische Untersuchung muss bestanden werden. Das Berufsbild der FlugverkehrsleiterInnen ist in Österreich nicht offiziell anerkannt. Die Gewerkschaft setzt sich für diese Anerkennung und die Gleichstellung der FluglotsInnen-Ausbildung mit einer Fachhochschulausbildung ein.

Nähere Informationen zur FluglotsInnen-Ausbildung erhalten Sie unter der Telefonnummer 05 1703 1103. Infos & Bewerbungsbögen finden Sie auch im Internet unter [www.austrocontrol.at](http://www.austrocontrol.at)

Vom Tower der Austro Control am Flughafen Wien-Schwechat sieht man Richtung Osten bis nach Bratislava. In einer Höhe von 110 Metern sorgen die MitarbeiterInnen der Flugsicherung im Tower in den Spitzen der Sommermonate für die sichere Abwicklung von bis zu 900 Flugbewegungen in 24 Stunden. Sie regeln Abstände, Geschwindigkeit und Höhe der Flugzeuge. Zudem sind die LotsInnen in Schwechat für eine reibungslose Abwicklung von so genannten „Sichtflügen“ kleinerer Privatmaschinen, Bundesheerflügen und für die Sicherheit des Bodenverkehrs auf den Rollwegen und Pisten des Flughafens verantwortlich.

**Ausbildung.** „In den vergangenen 30 Jahren hat sich im Berufsbild der FluglotsInnen einiges geändert“, weiß der 55jährige Tower Supervisor, Dietmar Leitinger, zu berichten, „das fängt schon bei der Ausbildung an“. „1974 ging ich einfach in das damalige Bundesamt für Zivilluftfahrt. Nach einem kurzen Eignungstest und ergänzenden Fragen, mit denen ermittelt wurde, ob man über Simultankapazität verfügt, einem Englischtest und einer ärztlichen Untersuchung war man praktisch eingestellt“, erinnert sich Leitinger. Damals dauerte die Ausbildung zum Fluglotsen noch bis zu sechs Jahre, weil man während der Sommermonate als „System-

verhalter“ (u. a. Auswertung von Flugdaten) arbeiten musste.

**Mundpropaganda.** In den 70er-Jahren gab es weniger BewerberInnen als heute – alles lief praktisch über „Mundpropaganda“, blickt Leitinger zurück. Und Ausbildungskurse haben nur während der Wintersaison stattgefunden. „Offensichtlich war es auch sehr schwer, Nachwuchs zu finden, weil das Berufsbild nicht sehr bekannt war“, vermutet der Tower Supervisor.

**Camera obscura.** „Das Berufsbild der FluglotsInnen hat sich geändert.“

Dietmar Leitinger (55)

von jährlich bis zu zehn Prozent den Flugverkehr bei steigenden Anforderungen heute sicher abwickeln.

**Arbeitszeiten.** Die MitarbeiterInnen der Austro Control arbeiten im Turnusdienst. Eine Regeldienstschicht beträgt zwölf Stunden. In Ausnahmefällen könnten es auch 13,5 Stunden werden, wenn es im Winter etwa zu witterungsbedingten Enteisungen an Flugzeugen und somit zu einem Rückstau auf den Pisten komme, erklärt die junge Fluglotsin. In den letzten Jahren wurde auch der gestaffelte Dienstbeginn (von 6.30 bis 12

**Veränderung.** „Früher wurden auch keine Frauen bei der Flugsicherung aufgenommen – ähnlich wie es bei der AUA lange keine Pilotinnen gab. Das hat sich

deutlich gebessert“, sagt Yvonne Weisskircher. Seit Anfang der 90er-Jahre hat sich auch in technischer Hinsicht viel in der Luftfahrtindustrie verändert. Technisch ausgereifte Bodenradars zur rascheren und sichereren Abwicklung des Rollverkehrs wurden entwickelt – vorher ging das nur per Sichtkontakt. Bei Nebel orientierte man sich nach den für jedes Flugzeug angefertigten Kontrollstreifen aus Papier, die je nach Lage eines Flugzeugs auf einem tischähnlichen Pult hin- und her verschoben wurden. Durch den Einzug der digitalen Technik kann die Flugsicherung trotz Verkehrs-

Wachstumsraten von jährlich bis zu zehn Prozent den Flugverkehr bei steigenden Anforderungen heute sicher abwickeln.

Uhr) und -schluss bis 22.30 Uhr für den Tagdienst eingeführt. Diese Staffelung ist durch das gestiegene Flugaufkommen der letzten Jahre vor allem in den Tagesrandzeiten und im Luftfrachtsektor notwendig geworden.

**Nachtdienst.** „Ich habe hier meinen Traumberuf gefunden und den Schichtdienst zu schätzen gelernt, weil man bedingt durch die Dienstlängen auch umfangreichere Freizeiten zur Regeneration hat“, erörtert Leitinger. Mit fortschreitendem Alter hat er aber die Belastung durch die Nachtdienste zu spüren begonnen: „Ein Nachtdienst hat für mich immer zwei gewonnene Tage bedeutet – einen davor und einen danach; später war es nur mehr ein gewonnener Tag vor dem Nachtdienst.“ „Wenn die Dienste mehr an der Zahl und dafür kürzer wären, kann ich mir nicht vorstellen, dass ich mich dann genau so gut wie jetzt erholen könnte“, ergänzt Weisskircher.

**Bezahlung.** Da im Dienst höchste Konzentration erforderlich ist, sind natürlich regelmäßige Ruhepausen für die LotsInnen erforderlich. Sollte es einmal zu einer außergewöhnlichen Belastungssituation (z. B. Flugnotfälle) kommen, stehen zur Stressbewältigung eigens dafür geschulte KollegInnen und BetriebspsychologInnen

zur Verfügung. Regelmäßige Weiterbildung und Überprüfungen der Leistungen sind europaweit vorgeschrieben. Dass es sowohl bei der Bezahlung als auch bei den sozialen Rahmenbedingungen Verbesserungen gegeben hat, führen die beiden Fluglotsen auf die Initiativen der Belegschaftsvertretung und der Gewerkschaft zurück. Der neue Kollektivvertrag sieht höhere Einstiegsgehälter vor. „In der Altersversorgung sind wir im neuen Kollektivvertrag noch immer schlechter gestellt. Da gilt es weitere Verbesserungen zu erreichen“, unterstreicht Weisskircher.

**Sicherheit.** Ab einem Alter von 60 Jahren darf man aus Sicherheitsgründen keinen Flugkontrolldienst mehr ausüben. „Als ich in Yvonne's Alter war, habe ich mir gedacht, diese Arbeit kann ich ewig machen. Mit 55 denke ich mir eher, ein über 60-jähriger Fluglotse am Boden und ein über 60-jähriger Pilot in der Luft: In diesem Jet möchte ich nicht unbedingt als Passagier sitzen“, lacht Dietmar Leitinger.

## FriseurInnen

**Michaela Piegler (16) lernt Friseurin. Brigitte Wlach (59) stand 40 Jahre im Friseursalon.**

**Die Arbeitswelt und auch die Wünsche der KundInnen haben sich in dieser Zeit verändert.**

### vida- Fachstudios für FriseurInnen

gibt es in

- Wien
- Wiener Neustadt und
- St. Pölten.

Sie bieten Weiterbildungskurse für FriseurInnen an. Zusätzlich bildet vida in den Studios selbst Lehrlinge aus.

Informationen dazu bei Ulrike Legner, vida-Bundesfachgruppe Gesundheitsförderung und Wellness, Tel: 01/54641-430. Wer sich kostengünstig verschönern lassen möchte, ist im **vida Fachstudio** Otto-Bauer-Gasse 7 1060 Wien an der richtigen Stelle.

Dort kann man sich – unter der kompetenten Aufsicht der AusbilderInnen – die Haare schneiden, färben und verschönern lassen. Zu bezahlen sind lediglich die Materialkosten. Eine Voranmeldung ist unbedingt erforderlich.

Tel: 01/597 04 87.



**M**eine Freundinnen, die nach der Hauptschule einen anderen Beruf erlernt haben, hatten mehr Geld als ich“, erinnert sich Brigitte Wlach. Als Lehrling im Jahr 1962 hat sie 32 Schilling Lehrlingsentschädigung bekommen. Auch Dienste bis 6 Uhr abends am Samstag, während sich die Freundinnen bereits im Wochenende befanden, konnten sie nicht davon abhalten, Friseurin zu werden. „Es ist ein schöner Beruf, weil man sich kreativ entfalten kann und mit sehr vielen Menschen Kontakt hat. Wenn man KundInnen jahrelang betreut, bekommt man von ihnen auch viel Vertrauen geschenkt“, sagt Frau Wlach. Ihr Vater hat einen Friseursalon im achten Bezirk gehabt. Brigitte Wlach hat dort gelernt und später den Salon ihres Vaters übernommen. Zwischendurch – nach der Karenz – war sie bei einem anderen Friseur beschäftigt, „um was Neues dazulernen.“ Nach vielen Jahren als Chefin im eigenen Salon war Frau Wlach die letzten Jahre vor ihrer Pensionierung im Jahr 2003 wieder in einem fremden Friseurladen angestellt. Zusätzlich engagiert sie sich seit mehr als 20 Jahren als Ausbilderin in den Fachstudios für FriseurInnen der Gewerkschaft vida.

**Eigenständig.** Michaela Piegler (16) besucht regelmäßig am Dienstagabend das vida-Fachstudio für FriseurInnen in der Otto Bauer Gasse im sechsten Wiener Bezirk. „In der Schule haben wir schon die Grundsnitte gelernt, aber im Geschäft ist meist nicht so viel Zeit. Darum komme ich hierher“, sagt Michaela. Schon von klein auf, so Michaela, sei für sie klar gewesen, dass sie einmal Friseurin werden möchte. Eine Lehrstelle hat sie über rasch und schnell gefunden. „Ich hab viel herumtelefoniert, war dann bei meinem jetzigen Chef vorstellen und hab einen Schnuppertag absolviert. Ich hab viel Glück gehabt“, meint Michaela, die jetzt im zweiten Lehrjahr ist und rund 350 Euro netto Lehrlingsentschädigung im Monat verdient. „Nicht nachlassen“, rät sie allen, die eine Lehrstelle suchen. Ein weiterer Tipp von Michaela: „Beim Vorstellungsgespräch nicht mit Mama oder Papa hingehen, sondern zeigen, dass man selbstständig ist. Mein Chef sagt, ihm hat gefallen, dass ich meine Lehrstellensuche so eigenständig angegangen bin.“

# Kreativ und unter Menschen

rade trug – die Farah Diba-Frisur war legendär. Heute legen die KundInnen mehr wert auf Individualität und darauf, was zu ihrem Typ passt. Die Beratung ist wichtiger geworden und der Schnitt muss stimmen – sonst kommen die KundInnen nicht wieder“, weiß Wlach.

**ArbeitnehmerInnenschutz.** Verbessert haben sich die Arbeitsmittel und der Umgang mit ihnen. „Ergonomische Schneidehocker gab es früher keine. Vor allem aber gab es keinerlei Hautschutz. Wir hatten oft offene Hände von den aggressiven Dauerwellenpräparaten und den Fixiermitteln bei der Welle“, erinnert sich Brigitte Wlach. Die Haarprodukte seien jetzt eindeutig hautfreundlicher. Dauerwellen wickeln sei aber nach wie vor mühsam, erzählt Michaela Piegler.

**Kommunikativ.** Freude macht Michaela – neben dem Haare Schneiden – das Plaudern mit den KundInnen. „Ich hab mir den Beruf ausgesucht, weil ich gern unter Menschen bin. Neben unserem Frisiergeschäft ist ein Altersheim, aus dem viele BewohnerInnen zu uns zum Frisieren kommen. Die älteren Menschen sind sehr nett – ich arbeite gern mit ihnen.“

**„Beim Vorstellungsgespräch zeigen, dass man selbstständig ist.“**

Michaela Piegler (16)

dass die Beschäftigten die Kurskosten selber zahlen, fast immer gehen die Kurse auf Kosten der Freizeit der MitarbeiterInnen“, erzählt Wlach. Dabei kommt es heute mehr als früher auf die Qualität und damit die Qualifikation der Beschäftigten an.

**Einheitslook ist out.** „Früher sind viele Frauen einmal die Woche zu ihrem Friseur gekommen, um sich die Haare auffrisieren zu lassen. Viele haben sich bei ihrer Wunschfrisur daran orientiert, welche Frisur eine bekannte Dame ge-

martina.fassler@vida.at 36 J.



**Michaela Piegler (16)** ... ist Friseurlehrling im zweiten Lehrjahr. Sie arbeitet in einem kleinen Frisierstudio im zehnten Bezirk in Wien. Ihr Tipp an Jugendliche, die eine Lehrstelle suchen. „Die Suche nicht aufgeben. Und beim Bewerbungsgespräch zeigen, dass man selbstständig ist.“



**Brigitte Wlach (59)** ... ist gelernte Friseurin. Bereits mit 20 Jahren hat sie die Meisterprüfung abgelegt und war damit die jüngste Friseurmeisterin in Wien. Brigitte Wlach ist im vida-Fachstudio für FriseurInnen als Ausbilderin tätig. Sie ist auch Trägerin des Anton-Benya-Preises zur Förderung der Facharbeit. Ihr Tipp an Jugendliche, die eine Lehrstelle suchen: „Zielbewusst bei jenen Betrieben bewerben, bei denen man gern arbeiten möchte und sich intensiv auf das Vorstellungsgespräch vorbereiten statt wahllos dutzende Betriebe anschreiben.“



Generationenvertrag

# Konflikt oder friedliche Koexistenz?

Die private Pensionsvorsorge ist risikoreicher als das öffentliche Pensionssystem.



Wer sich mit dem Thema „Jung und Alt“ beschäftigt, kommt am Begriff Generationenkonflikt nicht vorbei. Meiner Meinung nach beschreiben die Ausdrücke Generationenbeziehungen und Generationenverhältnisse den Kern der Problematik aber viel besser. Denn primär sind es demografische und sozialpolitische Ursachen, die für eine zunehmende Ungleichbehandlung von Personen unterschiedlicher Geburtsjahrgänge sorgen. Lassen wir einmal die innerfamiliären Generationsbeziehungen beiseite und beschäftigen wir uns mit dem Solidaritätsgedanken zwischen Jungen und Älteren.

**Pensionen.** In Österreich werden über 90 Prozent des gesamten Pensionsaufwands aus der gesetzlichen Pensionsversicherung bestritten. Diese wiederum wird zu 85 Prozent mit laufenden Beitragseinnahmen und zu 15 Prozent aus Bundesmitteln abgedeckt. Aufgrund permanenter Budgetprobleme ist die Regierung aber ständig versucht, den Bundesbeitrag zu verringern.

**Eingriffe.** Die demografische Entwicklung, sprich das Älterwerden der Bevölkerung, muss ständig für umfassende Pensionsreformen, ja sogar für eine Systemumstellung in der Alterssicherung als Begründung erhalten. Die große Bedeutung der Arbeitsmarktentwicklung

für umlagenfinanzierte Alterssicherungssysteme wird aber häufig verschwiegen. Eine aktive Beschäftigungspolitik mit Möglichkeiten und Chancen für alle Generationen wäre somit eine wichtige Maßnahme zur Sicherung des Generationenvertrages.

**Zusammenhalt.** Generationensolidarität ist eine Voraussetzung für Generationengerechtigkeit: Die Solidarität zwischen den Generationen zielt nämlich auf die unterschiedlichsten Bereiche der Lebensführung ab. Dazu gehört etwa die Verteilung der Güter, der Konsum, Freizeit, soziale Sicherheit, die Teilhabe an Willensbildungsprozessen, Ausübung und Kontrolle von Herrschaft und die Aufgabenbestimmung für ältere Menschen sowie deren Betreuung und Pflege.

Die Interessen von Jung und Alt sind nicht unvereinbar, sondern miteinander verknüpfbar. Selbstverständlich ist der sogenannte Generationenvertrag nur eine Fiktion. Weil eben kein wie auch immer gearteter Vertrag zwischen irgendwelchen Vertragsparteien formell zustande kam, stellt sich der Generationenvertrag als fiktiver Solidarvertrag zwischen zwei Generationen dar. Arbeiten wir deshalb daran, dass auch in Zukunft eine friedliche Koexistenz der Generationen weiter besteht.

rudolf.srba@vida.at



vida International

# Nachwehen aus vergangenen Zeiten

Die ungarischen Gewerkschaften kämpfen mit Nachwuchsproblemen.



Wer etwas über die Stärke einer Gewerkschaft erfahren möchte, wirft meist einen Blick in die Mitgliederstatistik. Doch geben die nüchternen Zahlen auch Auskunft darüber, wie stark Jung und Alt tatsächlich vertreten sind? Schauen wir uns die Situation in unserem Nachbarland Ungarn an. Dort ist jede/r fünfte unselbständig Erwerbstätige Mitglied in einem der sechs Gewerkschaftsverbände – dieser Wert liegt etwas unter dem europäischen Durchschnitt. Die Gruppe der jugendlichen ArbeitnehmerInnen bereitet den Gewerkschaften die größten Sorgen. Der Zulauf ist mit Ausnahme einiger

**Altersstruktur.** Die PensionistInnen sind im Vergleich zu den Jugendlichen straff organisiert. Der Landesverband der ungarischen Gewerkschaften (MSZOSZ) ist eine der größten Gewerkschaften und gibt an, dass 60 Prozent seiner Mitglieder berufstätig sind und 40 Prozent PensionistInnen.

**PensionistInnen.** Starke und streitbare Pensionistengruppen finden sich bei den EisenbahnerInnen und MetallerInnen, sie sind gut vernetzt, sehr aktiv und leicht mobilisierbar. Es gibt regelmäßig Sprechstage, Veranstaltungen und kleinere Exkursionen. Ähnlich ist die Altersverteilung auch bei den Gewerkschaftsangestellten und FunktionärInnen: Es fehlt an politisch interessiertem „Nachwuchs“. Unabhängig, bei welcher Gewerkschaft man nachfragt, alle KollegInnen geben an, dass die ungarische Gewerkschaftsbewegung überaltert ist und dringend neue Köpfe braucht.

**Zukunftspläne.** Einige ungarische Gewerkschaften wollen das Problem mit groß angelegten Werbekampagnen lösen, die speziell auf junge Menschen zugeschnitten sind. Bleibt zu hoffen, dass die Kampagnen greifen – auch im Sinne der Jugendlichen, deren Lage am Arbeitsmarkt alles andere als rosig ist. Während die Gesamtarbeitslosenquote in Ungarn bei rund acht Prozent liegt, beläuft sich die Jugendarbeitslosigkeit auf mehr als 19 Prozent.

eva.mueller@vida.at



Webtipp  
www.mszosz.hu

vida Jugend

# Arbeitskampf & Sommerlager

Wir gehen in die Berufsschulen und Lehrwerkstätten und informieren die Lehrlinge über ihre Rechte“, berichtet Henri Schreiber von der vida-Jugend. „Das Interesse ist da jedes Mal sehr groß.“ Auch beim Büffeln für den Lehrabschluss hilft die vida-Jugend. Sie veranstaltet Vorbereitungskurse für die Lehrabschlussprüfung für Lehrlinge bei den ÖBB und organisiert gemeinsam mit der AK Berufswettbewerbe. Allein in Wien stellen heuer an die 3.800 Jugendliche – angehende FriseurInnen, KöchInnen und Restaurantfachleute sowie ÖBB-Lehrlinge – bei diesen Wettbewerben ihr Können unter Beweis.

**Miteinander reden.** „Der direkte Kontakt mit den Jugendlichen ist uns wichtig. Wir sind mit dem Infobus der Gewerkschaftsjugend in ganz Österreich unterwegs“, sagt Alexander Bily, der ebenfalls in der vida-Jugendabteilung beschäftigt ist. Im Mai macht der Infobus noch in Vorarlberg und der Steiermark Station, im Juni stehen Niederösterreich, Oberösterreich und das Burgenland auf dem Plan. Vor Berufsschulen und bei Veranstaltungen versuchen die MitarbeiterInnen der vida-Jugend mit den Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Mit dabei sind stets auch JugendvertrauensrätInnen und -funktionärInnen aus der jeweiligen Region.

**Knapp bei Kassa.** Vor allem während der Berufsschulzeit bleibt vielen Lehrlingen nichts von der Lehrlingsentschädigung. Grund dafür sind die Internatskosten, die – je nach Berufsschule – einige hundert Euro im Monat ausmachen. „Einige Kollektivverträge enthalten die Bestimmung, dass der Arbeitgeber die Kosten für das Internat während der Berufsschulzeit zu tragen hat. Die meisten Kollektivverträge aber leider nicht“, erzählt Alexander Bily. Er betreut in der vida-Jugend die Lehrlinge aus dem Verkehrsreich. „In der Berufsschule sitzen dann zum Beispiel ein Lehrling aus der Metallindustrie und ein ÖBB-Lehrling nebeneinander.

Der eine bekommt die Internatskosten vom Arbeitgeber bezahlt, weil das so in seinem Kollektivvertrag verankert ist, der andere – der bei den ÖBB arbeitet – muss selbst für die Kosten aufkommen“, erzählt Alexander.



**Kostenübernahme.** Auch im Gastgewerbe-Kollektivvertrag fehlt – noch – die Bestimmung, dass die Internatskosten von den Lehrbetrieben zu bezahlen sind. Zwar zahlt bereits ein Drittel der ArbeitgeberInnen die Internatskosten freiwillig, ergab eine Umfrage der Gewerkschaftsjugend unter Salzburger Gastgewerbe-Lehrlingen. Wo dies nicht der Fall ist, müssen die Jugendlichen aber meist auf ihre eigenen Ersparnisse oder die der Eltern zurückgreifen. „Stopp dem Sparschweinraub!“, heißt es deshalb auf einem überdimensionalen Erlagschein, den die jungen GewerkschafterInnen den ArbeitgeberInnen am Beginn der diesjährigen Kollektivvertragsverhandlungen überreichten. „Bis Jahresende soll die Übernahme der Internatskosten durch den Lehrbetrieb im Gastgewerbe-Kollektivvertrag verankert sein“, verlangt Schreiber.

**Freizeit.** Auch abseits der Arbeitswelt gibt es ein Leben – und Serviceleistungen der vida-Jugend für junge Gewerkschaftsmitglieder. Auf [www.vidajugend.at](http://www.vidajugend.at) gibt es online zum Üben alle Fragen für die Führerscheinprüfung. Für Sportliche veranstaltet die Österreichische Gewerkschaftsjugend alljährlich den Jugendsporttag. Und wer gemeinsam mit anderen Jugendlichen einen coolen Kurzurlaub verbringen will, der sollte sich rasch für das heurige SUNSIDE Zeltlager der Gewerkschaftsjugend am Attersee anmelden.

jugend@vida.at

Vielfältig sind die Aufgaben der vida-Jugend. Ebenso unterschiedlich sind die Orte, an denen man den jungen GewerkschafterInnen begegnet.



Webtipp

[www.vidajugend.at](http://www.vidajugend.at)

## Drei Tage Megafun am Attersee

Von Freitag, 6. Juli bis Sonntag, 8. Juli 2007 findet das Zeltlager **SUNSIDE** in Attersee in Oberösterreich statt.

**Aus dem Programm:** Lagerfeuer, Workshops (Frisuren-Workshop, Fußball- und Volleyballturnier, Bodypainting, Tauchworkshop, Cocktailworkshop, Funboxing...), Disco oder einfach nur faulenzen...

**TeilnehmerInnenbeitrag:** für Gewerkschaftsmitglieder 50 Euro, für Nichtmitglieder 120 Euro, Bungalows für Mitglieder: 70 Euro. Inklusive Anreise mit dem Bus, Campinggebühr, Frühstück und Abendessen. Für Lehrlinge der ÖBB-Holding gibt es einen Tag (Freitag) Dienstfreistellung.

**Anmeldeschluss** ist der 31. Mai 2007.

**Anmeldung** unter [www.vidajugend.at](http://www.vidajugend.at)



# service **vida**

www.vida.at



Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF)

## Arbeit muss nicht krank machen

In den Krankenhäusern Hollabrunn und Hainburg sind immer öfter KollegInnen vom Reinigungspersonal krank geworden“, berichtet Susanne Deimel-Heiderer: „Dazu kamen noch Arbeitsunfälle, wie zum Beispiel Verletzungen durch Nadeln.“ Die Zentralbetriebsratsvorsitzende der Firma Dussmann sorgt sich um „ihre“ Leute. Im Jahre 2004 folgten Gespräche mit Betriebsrat, Geschäftsleitung und Arbeitsmedizinern und parallel dazu läuft bei Dussmann Service ein Bewusstseinsbildungsprozess für dieses Problem. In Zusammenarbeit mit Arbeiterkammer Niederösterreich, dem Arbeitsmedizinischen Zentrum und der Geschäftsführung sagen schließlich der Fonds Gesundes Österreich und die Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA) finanzielle Unterstützung zu. Im April 2005 folgt eine Projektgruppe „Betriebliche Gesundheitsförderung“. Der Startschuss für das einzigartige Pilotprojekt „Gesunde und Sichere Reinigung“ fällt am 25. April 2007. 85 Frauen und drei Männer nehmen daran teil. Es entspricht der Ottawa-Charta 1986 und der Luxemburger Deklaration 1997.

**EU-Kriterien.** „Mir ist es besonders wichtig, dass die Durchführung im Rahmen einer Betriebsvereinbarung geregelt ist und dass sie den EU-Kriterien der Luxemburger Deklaration entspricht“, betont Susanne Deimel-Heiderer: „Das Ganze soll Vorbildwirkung haben. Es ist erwiesen, dass Reinigungskräfte körperlich und psychisch stark belastet sind. Mehr als die Hälfte von ihnen leidet öfter unter Rücken- und Nackenschmerzen als die übrige berufstätige Bevölkerung. Auch bei den Arbeitsbedingungen schneiden sie schlecht ab. Die Arbeit im Krankenhaus mit den notwendigen hohen Reinigungs- und Hygienestandards verstärkt all diese Faktoren.“

**Gesundheitszirkel.** In einem ersten Schritt werden jetzt die MitarbeiterInnen zu ihren Arbeitsbedingungen, Gesundheitszustand und Beschwerden befragt. Unterstützt von den Ergebnissen wird die eigens installierte Steuerungsgruppe des Projekts in den beiden Krankenhäusern Hollabrunn und Hainburg Gesundheitszirkel installieren, die von dafür ausgebildeten ModeratorInnen betreut werden. ExpertInnen aus Arbeitsmedizin, -psychologie und Sicherheitstechnik werden sie dabei unterstützen. Das Projekt

läuft zwei Jahre von 1. Jänner 2007 bis 31. Dezember 2008.

**Workshops.** Vielfältige Maßnahmen sind vorgesehen. Elke Huth, Putzprofessorin aus Hamburg, bildet MultiplikatorInnen in dem von ihr spezielle für Reinigungskräfte entwickelten Lernkonzept „Bewusst – bewegen“ aus. Diese schulen dann ihre KollegInnen. MitarbeiterInnen und Führungskräfte besuchen Workshops – „GesundArbeiten“ und „GesundFühren“ – zu Stressmanagement, Sucht, kollegialer Unterstützung, Umgang mit älteren ArbeitnehmerInnen und Führungsverhalten. Dazu kommen die Workshops „Gesund Essen“ und „GesundeHaut“. „Das alles ist nur sinnvoll, wenn die KollegInnen auch veränderte Arbeitsbedingungen vorfinden“, betont die Betriebsrätin und Projektleiterin Deimel-Heiderer: „Das heißt Abwechslung bei der Arbeit und kompetente Einschulung.“ Die Wirkung und Umsetzung dieser Maßnahmen wird in einer zweiten MitarbeiterInnen-Befragung evaluiert. „Gesunde und motivierte MitarbeiterInnen sind die Stütze eines jeden Unternehmenserfolgs. Dabei sind gute Rahmenbedingungen und

*Fortsetzung auf Seite 10*

vida-Funktionärin und Dussmann-Betriebsrätin Susanne Deimel-Heiderer setzt auf Gesundheit am Arbeitsplatz.

**Nur gesunde ArbeitnehmerInnen garantieren gesunde Unternehmen.**

**vida-BetriebsrätInnen unterstützen BGF-Projekte.**

## 3 Gründe für **vida**

- ✓ **Mit der vida-Card haben Sie eine Berufsschutzversicherung bis zu 15.000 Euro und Berufshaftpflichtversicherung bis zu 75.000 Euro.**
- ✓ **Sie bekommen in den österreichweit 51 Filialen der Firma Profi Reifen- und Auto-service bis zu 50 Prozent Ermäßigung auf Reifen, Felgen, Ketten und Batterien.**
- ✓ **Karten für ÖFB-Fußball-Länderspiele erhalten Sie bei der ÖGB-Kartenstelle mit 20 Prozent Ermäßigung.**

## Forsetzung von Seite 9

Wertschätzung entscheidend“, betont die Zentralbetriebsrätin: „Ich bin davon überzeugt, dass wir dieses Projekt im Anschluss auf alle Firmenstandorte ausweiten können.“

**Volkshilfe Wien.** Auch anderen Unternehmen bieten Gesundheitsangebote für ihre MitarbeiterInnen an und entwickeln schrittweise Betriebliche Gesundheitsförderung. „ICH tu was für MICH!“ heißt ein Programm der Volkshilfe Wien für ihre MitarbeiterInnen, das ebenfalls vom Fonds Gesundes Österreich kofinanziert wird. Gemeinsam mit den Pflege- und Betreuungskräften wurde der Ist-Stand analysiert. Dabei erwies sich neben Rückenproblemen und psychischen Belastungen Übergewicht als wichtiges Thema. „Mit unserem Schlank-Schlemmer-Programm haben KollegInnen bis zu 17 Kilo abgenommen“, berichtet Betriebsratsvorsitzende Isabella Haunschmid: „Auch die Pilates- und Rückenschulkkurse werden gerne angenommen. Der Rücken ist für die vielen KollegInnen im Pflegebereich wichtig.“ Gesundheitszirkel und GesundheitsmoderatorInnen sorgen für ein ausgewogenes Angebot für ArbeiterInnen und Angestellte aus den verschiedenen Bereichen der sozialen Dienstleistung.

**Gesundenuntersuchung.** „Den KollegInnen wird außerdem die Möglichkeit zur Gesundenuntersuchung geboten“, erklärt Haunschmid: „Besonders beliebt sind auch die Gratis-Impfkationen. So können MitarbeiterInnen auch ihre Kinder impfen lassen.“ An den Abrechnungstagen – wenn die Dienstleisterinnen in die Zentrale kommen – wird auch immer ein gesundes Frühstück angeboten. Spezielle Nichtraucherprogramme sind in Planung. „Mir

ist bei all dem nicht wichtig, wer was tut – mir ist am wichtigsten, dass es getan wird“, schließt die Betriebsrätin.

**INFRA.vital.** Auf Betriebliche Gesundheitsförderung setzt auch der ÖBB-Konzern. Eine Vorreiterrolle im Konzern nimmt die ÖBB-Infrastruktur Betrieb AG ein. INFRA.vital heißt das von ihr mit intensiven Vorarbeiten gestartete Programm, das allen MitarbeiterInnen die Möglichkeit bietet, mit Nordic Walking, Rük-

cken- und Herz-Kreislauf-Training, Nichtrauchen, Ernährung oder Stressmanagement etwas für Gesundheit und Wohlbefinden zu tun. Zentralbetriebsratsvorsitzender Gottfried Winkler: „In unserem Bereich gibt es etwa 12.000 MitarbeiterInnen von den FahrdienstleisterInnen bis zum Verschub – da kämpfen die Leute mit den verschiedensten Problemen. Gerade an Programmen für den Stützapparat, aber auch zur Stressbewältigung herrscht großer Bedarf.“ Das Programm,

das erst im März dieses Jahres angelaufen ist, wird sehr gut angenommen. Neben siebentägigen Gesundheits-Wochen am Josefhof bei Graz, für die sich die Beschäftigten nur drei Tage Urlaub nehmen müssen, gibt es zum Beispiel auch bundesweit Kurse an den Gesundheits- und Betreuungszentren (GBZ) der Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB). Mehr Informationen dazu finden Sie auf Seite 16.

katharina.klee@vida.at



### Betriebliche Gesundheitsförderung im Internet

Österreichisches Netzwerk  
Betriebliche Gesundheitsförderung  
<http://www.netzwerk-bgf.at>

Fonds Gesundes Österreich  
<http://www.fgoe.org/gesundheitsfoerderung>

Fonds Gesundes Österreich / Projektförderung  
[http://www.fgoe.org/projektfoerderung/gefoerderte-projekte/FgoeProject\\_455404](http://www.fgoe.org/projektfoerderung/gefoerderte-projekte/FgoeProject_455404)

Arbeit und Gesundheit  
– eine Initiative der österreichischen Sozialpartner  
<http://www.arbeitundgesundheit.at>

@arbeitsleben.at  
<http://www.arbeitsleben.at>



Schon ab  
**€3,60**  
monatlich

ServiceTel:  
01/401 20-0  
[mail@oebv.com](mailto:mail@oebv.com)

[www.oebv.com](http://www.oebv.com)

# ÖBV- Unfallschutz

> Wenn plötzlich  
alles anders kommt ...  
Wir sind für Sie da!

Inklusive  
HIV-Risiko-Klausel

- > Jeden Tag passieren ca. 2.300 Unfälle
- > Drei Viertel aller Unfälle geschehen in der Freizeit
- > Die gesetzliche Unfallversicherung reicht nicht aus
- > Der ÖBV-Unfallschutz gilt weltweit & rund um die Uhr!



Mit der ÖBV durchs Leben

## Luft

# Wenn Flugzeuge spurlos verschwinden

**Bei der AUA drohten Kündigungen. Betriebsrat, Gewerkschaft und Management haben einen Sozialplan mit Happy End ausgearbeitet.**

Aus Sicht eines Betriebsrats sind die Zeiten gut, wenn sein Unternehmen floriert und expandiert. Schlechte Zeiten sind es, wenn die Firma schrumpft. Dann gibt es einen Personalüberschuss und Probleme wie derzeit bei den Austrian Airlines. Die AUA fliegt zurzeit im Bereich der Mittelstrecke und der Langstrecke. Die Kurzstrecke wird von ihrer Tochter Tyrolean Airways abgedeckt. Dass bei der AUA viele verschiedene Flugzeugtypen im Einsatz sind, hat historische Ursprünge. Bis zur Fusion mit Lauda-Air im Jahr 2004 hatte die AUA hauptsächlich europäische Flugzeuge der Firma Airbus betrieben, die Lauda-Air hingegen US-Fluggerät von Boeing.

**Kerosinkosten.** Zu diesem Typenwirrwarr kam 2006 noch der hohe Kraftstoffpreis hinzu, wodurch in erster Linie die Langstrecke wegen des hohen Kerosinbedarfs Probleme bekam. In der Folge hat der AUA-Vorstand beschlossen, einen Teil der Langstrecke einzustellen und die Airbus-Langstreckenflugzeuge zu verkaufen. Das bedeutet, dass Arbeitsplätze von vielen PilotInnen, FlugbegleiterInnen und auch vom Bodenpersonal bedroht sind.

**Sozialplan.** Letztendlich ist es aber zu keiner einzigen Kündigung gekommen, denn das

„Hire and fire“-Prinzip ist dankenswerterweise nicht Bestandteil der AUA-Firmenkultur. Der Vorstand, die Leitung des Personaldienstes und weitere MitarbeiterInnen waren aktiv bemüht, soziale Härten zu vermeiden. Die BetriebsrätInnen – insbesondere Wolfgang Hable (vormals Fachgruppenvorsitzender in der Gewerkschaft HTV) und unsere neue Gewerkschaft vida konnten diese schwierige Situation gemeinsam meistern. In Verhandlungen mit der AUA-Spitze wurde ein Sozialplan ausgearbeitet, der für die MitarbeiterInnen ausgesprochen akzeptabel ist und die Firma nicht unnötig belastet. Als weitere Maßnahme konnten auch zahlreiche Ersatzarbeitsplätze wie etwa bei Lufthansa mit sogar attraktiveren Gehältern für FlugbegleiterInnen und PilotInnen organisiert werden. Wichtig war auch der Beitritt der AUA zur Arbeitsstiftung Steyr – vida-Fachsekretär Robert Hengster war hierfür der Motor.

**Arbeitsstiftung.** Die Stiftung hilft, ArbeitnehmerInnen umzuschulen und ihre Berufschancen zu erhöhen. MitarbeiterInnen, die sich für die Arbeitsstiftung entschließen, scheidet zunächst einvernehmlich und freiwillig (Bordpersonal) aus dem Unternehmen aus, um in

## Der AUA-Sozialplan hat für

**beide Seiten eine „win-win“-Situation ergeben.**

die Arbeitsstiftung eintreten zu können. Dort wird in einer

Zielfindungs-Phase geklärt, wofür man sich besonders eignet und interessiert. Ist der ideale und gewünschte Beruf einmal identifiziert, wird ein Ausbildungsplan erstellt und die eigentliche Berufsausbildung beginnt. Österreichweit stehen rund 4.000 Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung: u. a. Kurse, Seminare, Hochschulstudien und Ausbildungen im Ausland. Die TeilnehmerInnen erhalten bis zu vier Jahre Schulungsarbeitslosgeld und ein AUA-Stipendium. Nach Abschluss der Ausbildung hilft die Arbeitsstiftung auch bei der Arbeitsplatzsuche und Bewerbung.

**Win-win.** Unterm Strich hat der Sozialplan für beide Seiten eine „win-win“-Situation ergeben: Die AUA war in einer prekären Situation. Durch den Abbau der Airbus-Langstreckenflugzeuge bestand die Gefahr, dass hunderte MitarbeiterInnen arbeitslos werden. Das Management und der Betriebsrat Bord haben gemeinsame in sozialer Verantwortung gehandelt und ihr Bestes gegeben. Und unsere neue Gewerkschaft vida hat einen hervorragenden Rahmen für dieses Ergebnis mit Happy End geboten.

**Peter Gugerell**  
Betriebsrat AUA-Bordpersonal

## USA-Flüge: Sicherheit & Handgepäck. Profitipp



**Robert Hengster**  
vida-Fachsekretär der  
Bundesfachgruppe  
Luft und Wasser  
robert.hengster@vida.at

Sie dürfen an Bord Flüssigkeiten, Gels und Sprays in Packungen bis zu je 100ml im Handgepäck in einem transparenten, wieder verschließbaren Plastikbeutel mit einem Füllvermögen von bis zu einem Liter mitnehmen (pro Person nur ein Beutel); zusätzlich: Babynahrung, Spezial-Nahrung (z.B. für medizinische Zwecke) und Medikamente.

An den Sicherheitskontrollen sind separat vorzuweisen: der transparente Plastikbeutel; Laptops und elektronische Geräte (MP3-Player, Handys, ...); Jacken und Mäntel. Feuerzeuge im Handgepäck sind verboten

und müssen bei der Sicherheitskontrollstelle entsorgt werden wie auch Artikel und Beutel, die nicht den Vorgaben entsprechen. Bei einem Weiterflug von einem US-Flughafen dürfen Flüssigkeiten, Gels und Sprays aus EU-Duty-Free-Shops oder aus dem Bordverkauf nicht im Handgepäck transportiert werden.

Genaue Infos zu den Sicherheitsbestimmungen für die USA und alle anderen Länder finden Sie im Internet: <http://www.aua.com/at/deu/Austrian/regulations/>

## Kommentar

## Reformstau bei den ÖBB



Bei den ÖBB besteht nach wie vor ein Reformstau. Die Holding muss gestärkt werden, damit die ÖBB endlich ein echter Konzern werden. Als Maßnahmen dazu müssten das Personalmanagement (ÖBB-DLG) und die ÖBB Immobilien GmbH in die Holding implementiert und insbesondere die Zusammenführung der Baubereiche im Konzern endlich angegangen werden.

**So führt das Fehlen** von Reformen aber nur zur Verstärkung von bestehenden Doppel- bzw. Mehrgleisigkeiten zwischen den einzelnen Gesellschaften und der Konzernleitung. Die Folge ist eine mehrfache Reinkarnation der „ÖBB alt“ in der Form der einzelnen ÖBB-Gesellschaften. Im Bereich der Personenverkehrs AG ist diese negative Entwicklung bereits spürbar. Das Management beginnt für sich wieder eine eigene „kleine ÖBB“ mit sämtlichen Ressourcen im eigenen Betrieb aufzubauen. So gibt es etwa Bestrebungen von ÖBB-Personenverkehrsvorstand Stefan Wehinger über 400 Verschieber, Wagenmeister, Triebwagenführer und sogar auch Lokomotiven und Triebwagen aus anderen Teilfirmen zu übernehmen. Wenn dieses Beispiel auch beim Güterverkehr Schule macht, würde es dann vier ÖBB-Firmen geben, die Verschubdienst leisten und drei Fuhrparkverwaltungen führen. Von Synergien zwischen Personen- und Güterverkehr kann dann keine Rede mehr sein.

**Derartige Bestrebungen** passieren, damit die Gesellschaften vermeintlich an Unabhängigkeit gewinnen. Als Argument wird dabei die scheinheilige Behauptung angeführt, dass die jeweilige Gesellschaft im eigenen Wirkungsbereich kostengünstiger und effizienter arbeiten könnte. Das kann aber nicht stimmen, da die Produktion

im eigenen Bereich nur scheinbar günstiger ist, weil diese Bestrebungen unterm Strich zu teureren Mehrbelastungen für den gesamten ÖBB-Konzern führen. Durch diese „Unabhängigkeitsbestrebungen“ der Absatzbereiche werden nämlich die Produktionskosten aus dem Konzern ausgelagert, die Overhead-Kosten bleiben aber dort zum Schaden der gesamten ÖBB liegen.

**Es ist deshalb** höchst an der Zeit, bei den ÖBB endlich eine Senkung der Overheadkosten in die Wege zu leiten. Denn es kann nicht sein, dass bei der Bahn immer mehr Indianer abgebaut und die Zahl der Häuptlinge weiter aufgestockt wird. Belegschaftsvertretung und Gewerkschaft werden diesem Treiben und einer weiteren Filetierung des Unternehmens mit Sicherheit nicht tatenlos zusehen; noch dazu, wenn insbesondere offensichtliche Unzulänglichkeiten im Managementbereich der Auslöser dafür sind.

**Bei den ÖBB** wird der Druck auf die MitarbeiterInnen immer größer. Man kennt das zur Genüge von Ausgliederungen in der Privatwirtschaft, auch Mobbing kommt dann manchmal rasch ins Spiel. Meiner Meinung nach sind hier die Führungskräfte gefordert, genau das zu verhindern. Wirklich unappetitlich und gefährlich wird es aber dann, wenn Führungskräfte selbst in Mobbing involviert sind bzw. sogar mittun. Als Belegschaftsvertretung und Gewerkschaft ist es unsere Aufgabe, uns diesem Thema verstärkt anzunehmen und eventuelle MobberInnen auch beim Namen zu nennen, denn derartig verabscheuungswürdige Führungsstile in Managementkreisen dürfen wir bei den ÖBB erst gar nicht einreißen lassen.

**Wilhelm Habertzettl**  
wilhelm.habertzettl@vida.at  
Vorsitzender der  
Sektion Verkehr

## KV Barometer

- KV-Abschluss für die ArbeiterInnen der Speditions- und Lagereibetriebe.** Rückwirkend ab 1. April 2007 konnte eine Erhöhung von 2,4 Prozent auf alle Löhne und Zulagen erzielt werden; zusätzlich gibt es eine Einmalzahlung in der Höhe von 30 Euro.
- KV für ArbeiterInnen auf öffentlichen Verkehrsflughäfen** 1. Verhandlungsrunde startete am 21. Mai 2007.
- KV für AUA-Angestellte (Bodenpersonal)** noch in Verhandlung.

Immer in Ihrer Nähe

# Die Gewerkschaft vida ist für Sie da!

In allen neun Bundesländern finden Sie AnsprechpartnerInnen für Ihr Anliegen. Wir warten auf Ihren Anruf, treten Sie mit uns in Kontakt!

## vida Vorarlberg

6700 Bludenz, Kasernplatz 3  
Fax.: +43 1 53444 102 908  
<http://vorarlberg.vida.at>

**Landesvorsitzender Ernst Lerch**  
Tel.: +43 5552 65816  
E-Mail: [ernst.lerch@vida.at](mailto:ernst.lerch@vida.at)

**Landesgeschäftsführer Gerhard Furtner**  
Tel.: +43 5552 65816  
E-Mail: [gerhard.furtner@vida.at](mailto:gerhard.furtner@vida.at)

## vida Salzburg

5020 Salzburg, Markus Sittikus Straße 10  
Fax.: +43 1 53444 102 905  
<http://salzburg.vida.at>

**Landesvorsitzender Walter Androschin**  
Tel.: +43 662 871228  
E-Mail: [walter.androschin@vida.at](mailto:walter.androschin@vida.at)

**Landesgeschäftsführer Thomas Berger**  
Tel.: +43 662 881641  
E-Mail: [thomas.berger@vida.at](mailto:thomas.berger@vida.at)

## vida Oberösterreich

4020 Linz, Wiener Straße 2  
Fax: +43 1 53444 102 904  
<http://oberoesterreich.vida.at>

**Landesvorsitzender Reinhold Entholzer**  
Tel.: +43 732 653397  
E-Mail: [reinhold.entholzer@vida.at](mailto:reinhold.entholzer@vida.at)

**Landesgeschäftsführer Manfred Zolles**  
Tel.: +43 732 654046  
E-Mail: [manfred.zolles@vida.at](mailto:manfred.zolles@vida.at)

## vida Tirol

6020 Innsbruck, Südtiroler Platz 14-16  
Fax.: +43 1 53444 102 907  
<http://tirol.vida.at>

**Landesvorsitzender Walter Vonbank**  
Tel.: +43 512 59777 423  
E-Mail: [walter.vonbank@vida.at](mailto:walter.vonbank@vida.at)

**Landesgeschäftsführer Gerhard Mimm**  
Tel.: +43 512 59777 310  
E-Mail: [gerhard.mimm@vida.at](mailto:gerhard.mimm@vida.at)

## vida Kärnten

<http://kaernten.vida.at>

**Landesvorsitzender Hermann Lipitsch**  
9500 Villach, Bahnhofplatz 2  
Tel.: +43 4242 27185  
Fax: +43 1 53444 102 902  
E-Mail: [hermann.lipitsch@vida.at](mailto:hermann.lipitsch@vida.at)

**Landesgeschäftsführerin Elfriede Diex**  
9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 44  
Tel.: +43 463 5870 394  
Fax: +43 463 5870 393  
E-Mail: [elfriede.diex@vida.at](mailto:elfriede.diex@vida.at)

## vida Niederösterreich

3100 St. Pölten, Gewerkschaftsplatz 1  
Fax.: +43 1 53444 102 903  
<http://niederosterreich.vida.at>

**Landesvorsitzender Alfred Kermer**  
Tel.: +43 2742 311941  
E-Mail: [alfred.kermer@vida.at](mailto:alfred.kermer@vida.at)

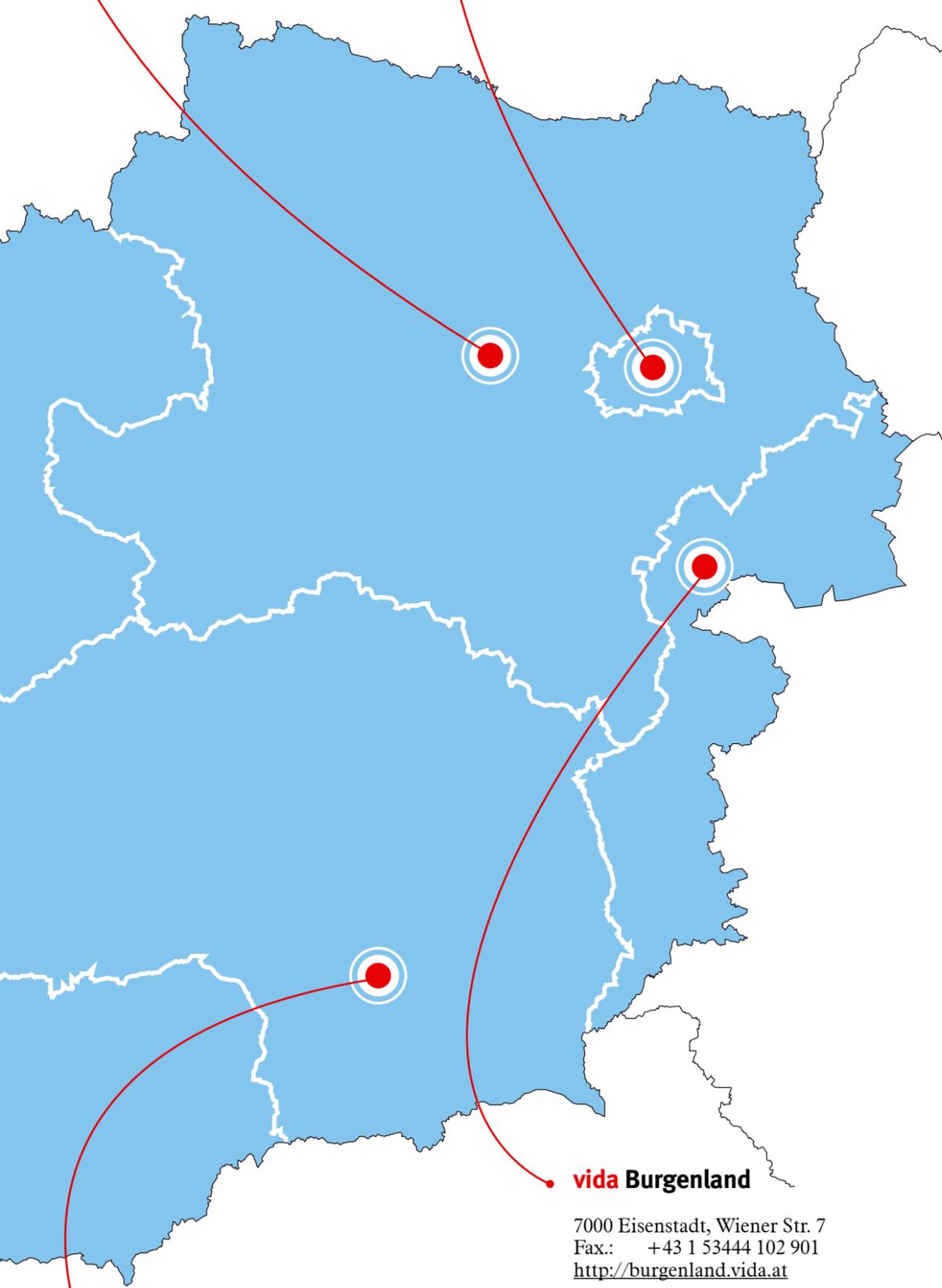
**Landesgeschäftsführer Alfred Spiegl**  
Tel.: +43 2742 311941  
E-Mail: [alfred.spiegl@vida.at](mailto:alfred.spiegl@vida.at)

## vida Wien

1050 Wien, Margaretenstraße 166  
Fax.: +43 1 53444 102 270  
<http://wien.vida.at>

**Landesvorsitzende Leopoldine Frühwirth**  
Tel.: +43 1 54641 270  
E-Mail: [wien@vida.at](mailto:wien@vida.at)

**Landesgeschäftsführer Robert Steinocher**  
Tel.: +43 1 54641 270  
E-Mail: [robert.steinocher@vida.at](mailto:robert.steinocher@vida.at)



## vida Burgenland

7000 Eisenstadt, Wiener Str. 7  
Fax.: +43 1 53444 102 901  
<http://burgenland.vida.at>

**Landesvorsitzender Erich Mauersics**  
Tel.: +43 2682 770 45  
E-Mail: [erich.mauersics@vida.at](mailto:erich.mauersics@vida.at)

**Landesgeschäftsführer Ernst Gruber**  
Tel.: +43 2682 770 55  
E-Mail: [ernst.gruber@vida.at](mailto:ernst.gruber@vida.at)

## vida Steiermark

8020 Graz, Karl-Morre-Straße 32, 1. Stock  
Fax: +43 1 53444 102 906  
<http://steiermark.vida.at>

**Landesvorsitzender Horst Schachner**  
Tel.: +43 316 887 439  
E-Mail: [steiermark@vida.at](mailto:steiermark@vida.at)

**Landesgeschäftsführer Leopold Stöhr**  
Tel.: +43 316 7071 289  
E-Mail: [leopold.stoehr@vida.at](mailto:leopold.stoehr@vida.at)

## SPARDA BANK

EIN UNTERNEHMEN DER BAWAG P.S.K.

### GUTSCHEIN

Wir schenken Ihnen **1/4 Prozent**

Bei Vorlage dieses Gutscheins reduziert sich der Zinssatz Ihres neuen Kredits um 0,25 Prozentpunkte (Zinssatz lt. Aushang, pro Kreditabschluss nur 1 Gutschein anrechenbar, Aktion gültig bis 30.9.2007)

1020 Wien, Nordbahnstraße 5, Telefon: 01/214 24 51  
Basa: 880/12828, e-Mail: [kredit@spardawien.at](mailto:kredit@spardawien.at), [www.spardawien.at](http://www.spardawien.at)



[www.spardawien.at](http://www.spardawien.at)

GÜNSTIGER FINANZIEREN

**0% Bearbeitungsentgelt**  
**Sofortkredit**  
**Wohnungskredit**  
**Hypothekarkredit**

SPARDA Bank AG  
1020 Wien, Nordbahnstraße 5  
Telefon: 01/214 24 51, 0810/200 166 (zum Ortstarif)  
Basa: 880/12828, 880/12699, e-Mail: [kredit@spardawien.at](mailto:kredit@spardawien.at)

WIR SCHAUEN AUF IHR GELD

### Gewinnspiel „Floh im Ohr“



Auch heuer hat sich Intendant Wolfgang Böck wieder etwas Besonderes für die Schloss-Spiele Kobersdorf einfallen lassen. Am 3. Juli 2007 feiert die Komödie „Floh im Ohr“ von Georges Feydeau, in der Übersetzung von H.C. Artmann Premiere. Im Ensemble findet sich neben Böck auch die ehemalige EU-Parlamentarierin Mercedes Echerer. „Floh im Ohr“ ist ein Meisterstück der Theaterliteratur, ein turbulentes Pointenfeuerwerk, bei dem wir herzlich über die menschlichen Schwächen lachen können.



#### Karten und Information:

Büro der Schloss-Spiele Kobersdorf  
Schloss Esterházy 6  
7000 Eisenstadt  
Tel.: + 43 (0)2682/66 211  
[www.kobersdorf.at](http://www.kobersdorf.at)  
Kartenpreise: 22 Euro bis 43 Euro

ÖGB-Mitglieder erhalten im Vorverkauf gegen Vorlage der Mitgliedskarte 10 Prozent Ermäßigung auf jeweils zwei Eintrittskarten an Donnerstagen und Sonntagen, sowie 10 Prozent bis 20 Prozent Gruppenermäßigung in der ÖGB-Kartenstelle.

#### Kartenverlosung



vida verlost 3x2 Freikarten für die Vorstellung am Sonntag, den 22. Juli, wenn Sie uns folgende Gewinnfrage beantworten können:  
**Wer hat die französische Komödie „Floh im Ohr“ ins Österreichische übersetzt?**

**Antworten an:**  
vida / Presseabteilung  
Kennwort: „Floh im Ohr“  
Margaretenstraße 166  
A-1050 Wien  
oder per E-Mail:  
[zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)  
Einsendeschluss: 30. Mai 2007



## Soziale Dienste

# In Zeitnot bei der Betreuung

Kommentar

## An den Bedürfnissen vorbei



Der umstrittene Gesetzesentwurf zur 24-Stunden-Betreuung wurde von der Regierung am 25. April abgesegnet. Im Parlament wird im Juni darüber abgestimmt, ob das vermurkste Gesetz Realität wird. Wir werden die Zeit nutzen, um die Abgeordneten über unseren Standpunkt aufzuklären. Das Gesetz geht an den Bedürfnissen der betreuungsbedürftigen Menschen und der BetreuerInnen vorbei.

Für die BetreuerInnen gibt es keinerlei Ausbildungsvorschriften. Eine Überforderung ist dadurch vorprogrammiert. Denn nur wer zum Beispiel gelernt hat, mit einem Alzheimer-Patienten umzugehen, kann ihm eine gute Betreuung bieten. Auch die vorgesehenen Arbeitszeiten sind unzumutbar: Zeiten der Arbeitsbereitschaft sollen nach den Vorstellungen der Regierung nicht als Arbeitszeit gelten,

obwohl sich der/die BetreuerIn in dieser Zeit in "näherer häuslicher Umgebung" befinden muss.

Eine öffentliche Förderung für die 24-Stunden-Betreuung ist ab Pflegestufe 5 geplant. Wer derart hoch eingestuft ist, lebt meist nicht mehr in den eigenen vier Wänden. Diejenigen, die eine Betreuung zuhause brauchen, werden also keinen öffentlichen Zuschuss bekommen. Sie werden sich deshalb auch eine legale Rund-um-die-Uhr-Betreuung nicht leisten können. Statt ein Gesetz zu beschließen, das den Betroffenen nichts bringt, sollte die mobile Betreuung ausgebaut werden. Es gibt viele gut ausgebildete Heimhilfen – in die Ausweitung ihrer Dienste muss investiert werden.

**Willibald Steinkellner**  
willibald.steinkellner@vida.at  
Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

## Wird die Einsatzzeit der Heimhilfen ausgeweitet, kommt das den KlientInnen zugute

Als die Stoppuhr läutet, stehe ich gerade unter der Dusche. Um mich zum Schlafengehen herzurichten, fehlt noch einiges: Fertig duschen, Zähne putzen, Nachthemd anziehen, ... Mein Test ergibt: 15 Minuten sind zu wenig, um meine abendliche Körperpflege, so, wie ich sie gewohnt bin, zu erledigen. Dabei bin ich keine Trödlerin ... Ich setze meine Vorbereitung zum Schlafengehen fort und bin 15 Minuten später im Bett. Anderen geht es nicht so gut.

**Mobile Betreuung.** Vor allem in Wien haben die Heimhilfen bei den Abenddiensten oft nur eine Viertelstunde für die Betreuung der betagten Menschen Zeit. Theoretisch sind es zwar 30-Minuten-Einsätze, die angeordnet werden. Da 15 Minuten als Wegzeit gerechnet werden, bleiben 15 Minuten bei dem/der KlientIn. In dieser Zeit muss die Heimhilfe meist das Abendessen herrichten, an die Medikamente erinnern, beim Waschen unterstützen, beim Wechseln der Kleidung und beim zu Bett Gehen helfen. „Eine Viertelstunde reicht kaum, um das zu erledigen. Vor allem bleibt bei diesem Stress der soziale Kontakt auf der Strecke“, sagt die vida-Bundesfachgruppensekretärin für soziale Dienste, Michaela Guglberger. Auch betreuungsbedürftige Menschen zur Eigenständigkeit zu ermutigen, ist nur möglich, wenn genügend Zeit vorhanden ist. „Früher hab ich die KlientInnen oft dazu angehalten beim Geschirrabwaschen das

Abtrocknen zu erledigen. Jetzt muss ich sagen: ‚Bleib sitzen, ich erledig das selbst‘, weil ich da schneller bin“, sagt Renate Donhofer, die als Heimhilfe bei der Caritas Socialis arbeitet.

**Arbeitsdruck.** In den vergangenen fünf Jahren sind die Betreuungszeiten aus Spargründen laufend zusammengekürzt worden. Der Arbeitsablauf der Heimhilfen hat sich dadurch verändert. Waren im Arbeitsplan früher vier längere Einsätze vorgesehen, sind es heute bis zu zehn Betreuungsbesuche bei verschiedenen KlientInnen, die eine Heimhilfe pro Tag absolvieren muss.

**Mehr Zeit.** „Wir fordern Schluss mit dem Sekunden Zählen. Die Heimhilfen brauchen mehr Zeit für die Betreuung der KlientInnen“, sagt der Vorsitzende der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe in der Gewerkschaft vida, Willibald Steinkellner. Zur Abschaffung der Viertelstunden-Dienste hat die Gewerkschaft vida eine Initiative gestartet. Denn alle, die in die Lage kommen, nicht mehr für sich allein sorgen zu können, haben ein Anrecht auf menschenwürdige Betreuung – und dazu gehört, dass es auch Zeit für den sozialen Kontakt gibt.

**Unterstützen Sie uns** bei der Abschaffung der Viertelstunden-Dienste. Unterschreiben Sie die Online-Petition „Schluss mit dem Sekunden Zählen“ auf [www.vida.at](http://www.vida.at).

[martina.fassler@vida.at](mailto:martina.fassler@vida.at)

## FriseurInnen Änderung bei Trinkgeldpauschale



Die Gebietskrankenkassen in vier Bundesländern haben bereits die Anhebung der Pauschalsätze der Trinkgeldpauschale für FriseurInnen – inkl. Lehrlinge – verlautbart. Konkret wurden mit 1. Mai 2007 in den Bundesländern Wien, Salzburg und Steiermark die Pauschalsätze im Friseurgewerbe von 58,86 Euro auf 65 Euro und für Lehrlinge von derzeit 19,62 Euro auf 20 Euro erhöht. Dieser Satz gilt für Vollzeit-Beschäftigung. Für teilzeitbeschäftigte MitarbeiterInnen verändert sich der Pauschalsatz entsprechend.

Der einzige Nachteil dabei ist, dass sich der Nettolohn durch die höhere Bemessungsgrundlage und dadurch höhere Sozialversicherung um bis zu 1,50 Euro verringert. Daher kann es ab der Auszahlung des Mai-Lohnes zur geringfügigen Reduzierung des Netto-Lohnes kommen.

Das Trinkgeldpauschale – nicht zu verwechseln mit der „Trinkgeldsteuer“ – ist ein Hinzurechnungsbeitrag zur Bemessungsgrundlage der Sozialversicherung (Kranken-, Arbeitslosen-, Pensionsversicherung) und bewirkt eine Höherversicherung der Beschäftigten. Unbestreitbar ist, dass unter anderem im Friseurgewerbe Trinkgelder bezahlt werden. Durch das Trinkgeldpauschale erwerben die KollegInnen eine Höherversicherung, die bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und letztendlich bei der Pension zum Tragen kommt. Das bedeutet, dass dadurch Krankengeld, Arbeitslosengeld und später die Pension höher ist.

## KV Barometer

### Dienstrecht für die Beschäftigten der Krankenfürsorgeanstalt (KFA):

vida und GPA-DJP haben sich mit der ArbeitgeberInnenseite am 20. April 2007 auf eine Grundsatzvereinbarung über die Verhandlungen für ein neues Dienstrecht für die KFA-Beschäftigten geeinigt.

In bestehende Rechte wird laut der Vereinbarung grundsätzlich nicht eingegriffen. Ausnahme: Für Eintritte ab 1. Mai 2004 soll es Anpassungen beim erhöhten Kündigungsschutz geben und eine Dienstprüfung eingeführt werden. Das neue Dienstrecht soll bis Anfang 2008 stehen und für alle Beschäftigten gelten, die ab 1. Mai 2007 eintreten.

### Sozialversicherung:

Fast drei Jahre fanden Verhandlungen mit dem Hauptverband der Sozialversicherungsträger über ein neues Dienstrecht für neu Eintretende bei der Sozialversicherung statt. Rund 100 offene Forderungspunkte der ArbeitnehmerInnen zum bestehenden Dienstrecht blieben in der Zeit unerledigt, weil die ArbeitgeberInnenseite blockierte.

Die BetriebsrätInnen haben deshalb am 4. April 2007 beschlossen, keine weiteren Gespräche zum neuen Dienstrecht mehr zu führen, solange die ArbeitgeberInnen an keinem konstruktiven Verhandlungsprozess interessiert sind.

## Abhilfe bei Kopfschmerzen. Profitipp



**Helga Hromada**  
Betriebsratsvorsitzende  
Wiener Ordensspital  
„Göttlicher Heiland“

Kopfschmerzen lassen sich auch OHNE Medikamente lindern. Da die Ursache von Kopfschmerzen oft Flüssigkeitsmangel ist, hilft es manchmal schon, wenn man innerhalb von zehn Minuten zweimal einen Viertelliter Wasser trinkt. Auch Akupressur schafft Abhilfe. Folgende Punkte eine halbe Minute leicht reiben:

- am Ansatz der Augenbrauen (an einem kleinen Grübchen)
- seitlich an den Schläfen

- am Hinterkopf (man spürt dort kleine Höcker), oder am Beginn der Halswirbelsäule.
- Mit dem Daumennagel langsam von der Oberlippe über die Nase und den Schädel bis zum Nacken streichen, zwei- bis dreimal wiederholen.

Bei anhaltenden und wiederkehrenden Beschwerden sollte natürlich ein Arzt konsultiert werden.

Reinigung und Wartung

# Saubere Lösungen gefragt

Ende April hat sich die neue vida-Bundesfachgruppe Reinigung und Wartung erstmals getroffen. Jetzt gehen BetriebsrätInnen aus ganz Österreich wichtige Themen gemeinsam an.

**Große Anliegen: Fahrtkostenrückerstattung für Reinigungskräfte und ein neues HausbesorgerInnen-Gesetz mit kompetenter Ausbildung.**

Beruflich sorgen sie für Sauberkeit. Daher stören sie große und kleine Patzer von ArbeitgeberInnenseite oder gar von der hohen Politik besonders. Die Rede ist von den BetriebsrätInnen aus der Denkmal- Fassaden- und Gebäude-Reinigung, sowie der Miet- und Wohnhausbetreuung. Sie bilden die neue Bundesfachgruppe (BFG) Reinigung und Wartung in der Lebensgewerkschaft vida. Am 19. April hatten sie ihr erstes Treffen. Dabei wurde Karl Frint zum Vorsitzenden der Bundesfachgruppe gewählt. Seine StellvertreterInnen sind Johann Suchanek, Susanne Deimel-Heiderer, Renate Toma und Maria Wodounik. „Da oder dort wurde in der Vergangenheit probiert, HausbesorgerInnen und Reinigungskräfte gegeneinander auszuspielen“, erklärt der frisch gewählte Vorsitzende: „Aber auch in der neuen Gewerkschaft vida werden wir gemeinsam für saubere Lösungen eintreten.“ Ein Reinigungsausschuss und ein Hausbetreuungs-ausschuss kümmern sich um die spezifischen Anliegen der beiden Berufsgruppen.

Anna Fischinger, Marina Häuslinger, Ferdinand Jascha, Monika Konrad, Elfriede Lettner-Haunschmid, Maria Muser, Gerlinde Novak, Christine Pals, Monika Rosensteiner, Brigitte Tischner, Edeltraud Totman, Ferdinand Unterwieser und Erika Wenk. Sie werden auch die Lohnverhandlungen für diese Berufsgruppe führen. Der Ausschuss hat auch eine Fahrtkostenaktion beschlossen. „Im Jahr 2000 hat der oberste Gerichtshof entschieden, dass Fahrtkosten im Reinigungsgewerbe von den ArbeitgeberInnen vollständig zu ersetzen sind“, erklärt Johann Suchanek: „Leider wird dieser Beschluss noch immer nicht überall umgesetzt. Wir werden daher die Fahrtkosten für die KollegInnen einklagen. Das geht rückwirkend auf drei Jahre und kann 700 Euro oder mehr bringen. Wir bitten daher Betroffene, sich bei uns zu melden.“

**ReinigerInnen-Fahrtkostenaktion.** Um die Anliegen der ReinigerInnen kümmern sich die BetriebsrätInnen Johann Suchanek, Susanne Deimel-Heiderer, Charlotte Knie, Leopoldine Schodl, Geraldine Danninger,

**HausbesorgerInnenengesetz neu.** Viel Arbeit wartet auch auf den Ausschuss Hausbetreuung. Die Ausschussmitglieder sind Karl Frint, Erwin Trattner, Ingrid Walcher, Peter Michael Willroider, Hildegard Matschl, Rudolf Lang, Renate Toma, Walter Trieb, Lieselotte Aicher, Elfriede Quehenberger, Maria Fleckl, Michael Reiffenstein,

Brigitte Reiff, Franz Dubovan, Monika Ecker, Herta Rohrbeck, Maria Wodounik, Erich Schörg, Ewald Doleschal und Verena Margreiter. Neben den Lohnverhandlungen wird sich dieser Ausschuss in erster Linie darum kümmern, dass auch die Kärntner KollegInnen endlich faire Einkommen bekommen. Dort weigert sich nämlich Landeshauptmann Dr. Jörg Haider seit acht Jahren eine neue Entgeltverordnung festzusetzen. „Unser wichtigstes Anliegen ist aber ein neues HausbesorgerInnen-Gesetz, das unserer Berufsgruppe nicht nur endlich wieder mehr Sicherheit, sondern auch eine kompetente Ausbildung garantiert“, betont Karl Frint: „Zum Wohle von MieterInnen und HausbesorgerInnen.“

Ihre AnsprechpartnerInnen BFG Reinigung und Wartung, Denkmal- Fassaden- und Gebäude-Reinigung:

**Vorsitzender Karl Frint**  
**Fachgruppensekretärin Ursula Woditschka**  
[ursula.woditschka@vida.at](mailto:ursula.woditschka@vida.at)  
 Tel.: 01/54641/630  
**Fachgruppensekretär Michael Haim**  
[michael.haim@vida.at](mailto:michael.haim@vida.at)  
 Tel.: 01/54641/631  
**katharina.klee@vida.at**



**Aber einiges ist noch offen.** In der dualen Berufsausbildung sind nämlich zwei Monate Berufsschule pro Lehrjahr vorgesehen. Fahrt- und Internatskosten müssen Lehrlinge derzeit noch von ihrer Lehrlingsentschädigung zahlen. Für die jungen Menschen – und deren Eltern – ist das eine Menge Geld. Hier möchten wir gemeinsam mit der vida-Jugend bis zum Jahresende eine Lösung finden, die Lehrlinge und ihre Familien entlastet.

**Die Jugend** ist unsere Zukunft, ob in den Verkehrs- und Dienstleistungsberufen oder in der Lebensgewerkschaft vida. Daher müssen wir ein offenes Ohr für die Anliegen der Jungen haben und sie unterstützen. Ausführlich Infos über Aktivitäten und Anliegen der vida-Jugend finden Sie übrigens im Internet unter: [www.vidajugend.at](http://www.vidajugend.at)

**Renate Lehner**  
[renate.lehner@vida.at](mailto:renate.lehner@vida.at)  
 Bundessektionssekretärin der Sektion Private Dienstleistungen

Kommentar

## Gebt der Jugend eine Chance

Ende April bewiesen unsere Lehrlinge beim Wiener Berufswettbewerb, der gemeinsam von der AK und der Lebensgewerkschaft vida veranstaltet wurde, dass die Jugend besser ist als ihr Ruf. Die Lehrlinge aus der Friseur-, Fußpflege- und Kosmetikbranche und aus dem Hotel- und Gastgewerbe waren mit Feuereifer bei der Sache. Da wurde verschönert, hervorragend aufgekocht, elegant serviert und kompetent an der Rezeption beraten. Und auch die Lehrlinge aus der Systemgastronomie bewiesen Fachverstand und Kreativität.

**Dabei haben es Tourismuslehrlinge** nicht unbedingt einfach. Wenn ihre FreundInnen frei haben, müssen sie oft arbeiten – und zwar abends bis 23 Uhr und nicht selten am Wochenende. Daher freut es mich ganz besonders, dass es uns gelungen ist bei den vergangenen Kollektivvertragsverhandlungen für das Hotel- und Gastgewerbe ein Plus von 2,5 Prozent auf die Lehrlingsentschädigung herauszuverhandeln. Lehrlingsentschädigungen zwischen 479 Euro brutto im 1. Lehrjahr und 708 Euro brutto im 4. Lehrjahr – bei einer Doppellehre – können sich sehen lassen. Dazu konnten wir auch noch eine Dienstkleidungspauschale für Lehrlinge in der Höhe von 33,50 Euro, bei Doppellehre sogar 50,25 Euro durchsetzen.

## KV Barometer

- KV für ArbeiterInnen in der Hotellerie & Gastronomie**  
 Ab 1. Mai 2,3 Prozent mehr Lohn. Erhöhung der Lehrlingsentschädigungen um 2,5 Prozent. Anhebung der kollektivvertraglichen Zulagen bei Lehrlingen österreichweit:  
 Fremdsprachenzulage: 29 Euro  
 Nachtarbeitszuschlag: 19 Euro  
 Dienstkleidungspauschale für Lehrlinge: 33,50 Euro, bei Doppellehre: 50,25 Euro  
**Die neuen Lehrlingsentschädigungen (brutto):**  
 1. Lehrjahr: 479 Euro  
 2. Lehrjahr: 539 Euro  
 3. Lehrjahr: 654 Euro  
 4. Lehrjahr: 708 Euro

- KV BABE - Berufsvereinigung der ArbeitgeberInnen in privaten Bildungseinrichtungen** (betrifft: Verband der Wiener Volksbildung) KV- und IST-Gehälter erhöhen sich um 2,35 Prozent (Aufrundung nächste 10 Cent). Betriebliche Gehaltssysteme werden um 2,35 Prozent erhöht. Erhöhung der Transitante (TAK) - Entlohnung auf 1.075 Euro. Wochenarbeitszeit ab 1. April 2007 für alle ArbeitnehmerInnen 38 Wochenstunden. Karenzzeiten nach Mutterschutzgesetz und Väterkarenzgesetz sind beim Erholungsurlaub und bei den Kündigungsfristen bis max. 22 Monate anzurechnen. Die KV-Partner vereinbaren bis zum 31. Mai 2007 eine Muster-Betriebsvereinbarung bezüglich Sabbatical/Vorruhestandsmodell mit Nachdruck anzustreben.  
 Geltungsbeginn: 1. Mai 2007  
 Laufzeit: 12 Monate

- Betriebsvereinbarung Fa. GEWISTA, Werbeges.mbh**  
 Erhöhung der Monatslöhne um 2,4 Prozent (kfm. Rundung). Zusätzliche Einmalzahlung von 30 Euro mit Lohnabrechnung für April 2007.  
 Geltungsbeginn: 1. April 2007  
 Laufzeit: 12 Monate

## Gelebte Mediation. Profitipp



**Raimund Lehner**  
 Hausbesorger bei Wiener Wohnen in der Wohnhausanlage am Schöpfwerk

Durch die Abschaffung des Hausbesorgergesetzes mit 1. Juli 2000 und in weiterer Folge von KonfliktmanagerInnen, spricht HausbesorgerInnen, spitzt sich das gesellschaftliche Miteinander drastisch zu. Verknüpfungen fehlen, Kulturen driften auseinander, Ängste entstehen.

Trotz der stetig steigenden Unzufriedenheit der Bevölkerung in Gemeindebauten und dem Wissen darüber, dass sich die Menschen wieder eine/n AnsprechpartnerIn vor Ort wünschen, sind PolitikerInnen nicht wirklich bereit, Schritte zur Menschlichkeit einzuleiten.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass wir HausbesorgerInnen AnsprechpartnerInnen sind, wenn es um die kleinen Probleme des Alltags geht, wenn das Miteinander der MieterInnen nicht funktioniert. Dann ist es notwendig das Gespräch zu suchen und unparteiisch zuzuhören. HausbesorgerInnen sind MediatorInnen vor Ort, mit denen täglich Sorgen besprochen werden können. Suchen Sie das Gespräch, atmen sie gut durch und schenken Sie den Streitparteien Zeit und ein offenes Ohr.

Die Arbeit engagierter HausbesorgerInnen ist gelebte Mediation.

# Ihre Gesundheit – unser Auftrag

## Neue Öffnungszeiten, ausgeweitetes Angebot: Die Gesundheitsbetreuungs-zentren der VAEB forcieren das Service vor Ort.

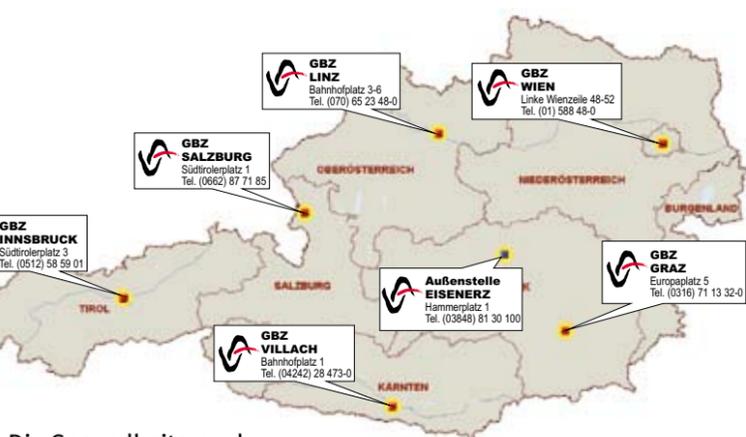
Viel wurde vom so genannten One-Stop-Prinzip, also von einer Anlaufstelle für PatientInnen gesprochen. Doch in den wenigsten Fällen wurde dies auch umgesetzt. Die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) hat ihre Verantwortung wahrgenommen und dieses Prinzip nun österreichweit umgesetzt. Schritt für Schritt wurden im Rahmen einer umfassenden Gesundheitsvorsorge sämtliche Kundenbetreuungsstellen erweitert und in Gesundheits- und Betreuungszentren (GBZ) umgestaltet. In den GBZ in Wien, Linz, Salzburg, Innsbruck, Villach und Graz (siehe Grafik) können einer zielgerichteten Gesundheitsförderung und der wichtigen Präventionsarbeit nun noch besser nachgegangen werden. Im Zuge der Umstrukturierungen wurden auch die Öffnungszeiten in ganz Österreich vereinheitlicht. Die Gesundheitsbetreuungs-zentren sind nun von Montag bis Donnerstag von 7.30 bis 15 Uhr und am Freitag von 7.30 bis 13 Uhr für Sie geöffnet.

Die Umstrukturierungen beruhen auf intensiv erarbeiteten Konzepten, die alle ein Ziel hatten: Eine verbesserte Gesundheitsbetreuungsleistung und mehr Service direkt vor Ort. So bieten die Gesundheitsbetreuungs-zentren mit Zielrichtung Ende 2007 neben den

bewährten Kernleistungen zu den Themen Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung verstärkt auch Serviceleistungen aus den Bereichen Gesundheitsberatung und Casemanagement an. In jedem GBZ wird den Versicherten ein Casemanager zur Verfügung stehen, der als „Brückenbauer“ Kontakte zu öffentlichen und privaten sozialen Einrichtungen, Hilfsorganisationen, Behörden etc. knüpft und so Hilfestellung auch über den Sozialversicherungsbereich hinaus bietet. Forciert wird aber auch die Gesundheitsberatung: Die Serviceleistungen umfassen die Themen Ernährung, Stress, Bewegung und Rauchen. Bei der Ernährungsberatung wird bewusster Genuss vermittelt. Endlich Dürchathmen heißt es bei der Raucherberatung, bei der sowohl ambulante als auch stationäre Entwöhnungen angeboten werden. Durch gezieltes Stressmanagement mental fit zu werden, das versprechen Fachberatungen. Und zum Thema Bewegung werden neben Rückenschule und Osteoporoseturnen auch Wirbelsäulenscreening, Nordic Walking und Ergometrie angeboten.

**Service:** Sämtliche Kontaktdaten sowie die Zeiten des vertrauensärztlichen Dienstes sind abrufbar unter

[www.vaeb.at](http://www.vaeb.at)



Die Gesundheits- und Betreuungszentren (GBZ) der VAEB

### Ordentliche Generalversammlung Sparda-Bank Linz

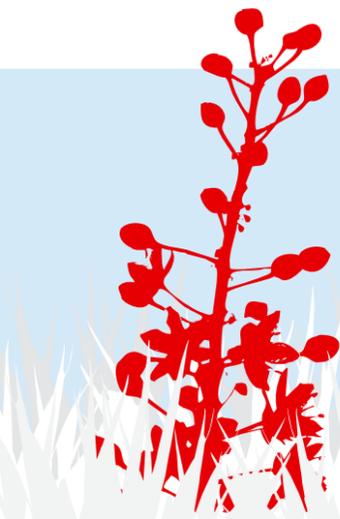
Die Sparda-Bank Linz, registrierte Genossenschaft m.b.H., lädt am Freitag, 1. Juni 2007, im Theatercasino Linz, Promenade 39, 10.30 Uhr zur Generalversammlung.

#### Tagesordnung:

- Protokoll der letzten Generalversammlung
- Berichte und Beschlussfassung

- Entlastung des Aufsichtsrates, des Vorstandes und der Geschäftsleiter
- Satzungs-Änderung
- Wahlen
- Allfälliges

Walter Androschin, e.h., Vorsitzender des Aufsichtsrates  
Details finden Sie im Internet unter <http://aktiv.vida.at> im Veranstaltungskalender.



# Freie Gärten

In der vida-Mitgliederzeit-schrift erfahren Sie aus erster Hand von den freien Gärten der Bundesbahn-Landwirtschaft. Bitte haben Sie Verständnis, dass aus historischen Gründen EisenbahnerInnen bei der Vergabe bevorzugt behandelt werden. Ihre Bewerbungen richten Sie bitte schriftlich unter Angabe ihrer Telefon- und Mitgliedsnummer an die angegebenen Vergabestellen:

### BBL-REGION OST

**Klosterneuburg:** Garten (280 m<sup>2</sup>) mit Holzhaus (20 m<sup>2</sup>), Strecke Greifenstein – St. Andrä-Wörtern mit Brunnen, Strom- und Wasseranschluss möglich.

**Süssenbrunn – Leopoldau:** Garten (420 m<sup>2</sup>): beim Bf. Süssenbrunn mit sanierungsbedürftigem Gartenhaus, Stromanschluss, Brunnen und Senkgrube. Garten (280 m<sup>2</sup>): in Gerasdorf/Wien, Bf. Süssenbrunn (Anlage Kirchenlucke) mit kleinem sanierungsbedürftigem Gartenhaus, Stromanschluss, Brunnen, Senkgrube. Garten (530 m<sup>2</sup>): in 1210 Wien, Anlage „Alte Leopoldauer Schleife“ ohne Baulichkeit, Stromanschluss, Brunnen und Senkgrube vorhanden. Besondere Übernahmbedingungen!

**Strebersdorf:** Garten (478 m<sup>2</sup>) im 2. Zusatzvertrag mit Kleingartenwohnhaus, Kanal- und Wasseranschluss, Strom- und Gasanschluss, Gasheizung, Hauswasserwerk.

**Maxing:** Garten (330 m<sup>2</sup>) im 2. Zusatzvertrag in der Anlage Oberlaa, Kästenbaumgasse (Bf. Oberlaa) mit baugenehmtem Gartenhaus (16 m<sup>2</sup>), Werkzeughütte aus Blech, Sommer-Spritzwasserleitung, Stromanschluss (380 V).

**Jedlese:** Garten (250 m<sup>2</sup>) mit Kleingartenhaus (Holz, 16 m<sup>2</sup>), Gerätehütte (Blech, 4 m<sup>2</sup>), Wasseranschluss, Solaranlage.

**Hetzendorf:** Garten (200 m<sup>2</sup>) in Wien Hetzendorf, Schöglgasse 1, mit Holzhaus (Blehdach, 16 m<sup>2</sup>) mit Terrasse.

**St. Pölten – Werkstätte:** Garten (376 m<sup>2</sup>) im 2. Zusatzvertrag in der Anlage 1, Werkstätte, mit 2 Holzhütten (10 m<sup>2</sup>), Wasser- und Stromanschluss möglich. Garten (305 m<sup>2</sup>) im

2. Zusatzvertrag in der Anlage 3, Leobersdorfer Bahnstraße, Holzhaus, Wasser- und Stromanschluss möglich.

**Spratzern:** Garten (290 m<sup>2</sup>) mit Gartenhaus und Wasseranschluss. Garten (290 m<sup>2</sup>) mit Gartenhaus und Wasseranschluss.

**Stockerau:** Garten (370 m<sup>2</sup>): im 2. Zusatzvertrag in der Anlage A, Pragerstraße, 35 m<sup>2</sup> Baulichkeit in Ytongbauweise, Strom- und Wasseranschluss, Senkgrube. Garten (500 m<sup>2</sup>): im 2. Zusatzvertrag in der Anlage B, Hopfnerstraße, 35 m<sup>2</sup> Baulichkeit in Ytongbauweise, Strom- und Wasseranschluss, Senkgrube. Garten (310 m<sup>2</sup>): im 2. Zusatzvertrag in der Anlage B, Hopfnerstraße, Baulichkeit in Ytongbauweise, Strom- und Wasseranschluss. Garten (310 m<sup>2</sup>): im 2. Zusatzvertrag in der Anlage A, Pragerstraße, Strom- und Wasseranschluss möglich.

**Floridsdorf-Siemensstraße:** Garten (402 m<sup>2</sup>) im 2. Zusatzvertrag in 1210 Wien, Hochbahngasse, mit altem Holzhaus (30 m<sup>2</sup>), Strom und Sommerwasserleitung.

**Langenzersdorf:** Garten (281 m<sup>2</sup>): im 2. Zusatzvertrag mit Gartenhaus (12 m<sup>2</sup>, Holzriegelbauweise), Strom-, Wasser- und Kanalanschluss, Sat-Anlage, Pool und Gerätehaus. Garten (360 m<sup>2</sup>): im 2. Zusatzvertrag mit Gartenhaus (12 m<sup>2</sup>, Holzriegelbauweise, Eternitverkleidung), Strom-, Wasser- und Kanalanschluss, Sat-Anlage.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte schriftlich unter Angabe ihrer Bediensteten-, Telefon- und Mitgliedsnummer an:

**BBL-Region Ost**  
Althanstraße 14  
1090 Wien

### BBL-REGION MITTE

**Wels:** Ablösefreier Garten (310 m<sup>2</sup>) in Wels, Mitterweg.

**Kleinreiffing:** Garten (160 m<sup>2</sup>) mit Wasseranschluss in der Gartenanlage Ternberg.

**Linz-Bulgariplatz:** Garten (430 m<sup>2</sup>) mit Gartenhütte, Gerätehaus mit Geräten.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte schriftlich unter Angabe ihrer Bediensteten-, Telefon- und Mitgliedsnummer an:

**BBL-Region Mitte**  
Wiener Straße 2d  
4020 Linz  
Basa: 870/535

### BBL-REGION WEST

**Bludenz:** 10 Gärten im Ausmaß von je ca. 200 m<sup>2</sup> im Bereich Kraftwerk Braz; Wasseranschluss vorhanden, Anlage ist eingezäunt; keine Baulichkeiten.

**Wörgl:** Garten (225 m<sup>2</sup>) im 2. Zusatzvertrag in der Anlage „Unterer Gießen“ mit Gartenhütte, Wasser- und Stromanschluss, gute Zufahrtsmöglichkeit.

**Matrei am Brenner:** Garten (840 m<sup>2</sup>) in der KG Patsch, ruhige, einsame Lage, mit Baulichkeit und Wasseranschluss.

**Feldkirch:** Garten (100 m<sup>2</sup>): in der Gartenanlage Riedteilweg. Garten (500 m<sup>2</sup>): nahe der Haltestelle Feldkirch-Gisingen.

**St. Johann i.T.: Mehrere Gärten** in Nähe „Neuer Friedhof“ bzw. „Möbelhaus Aufschneider“, mit Wasseranschluss, ohne Baulichkeiten, ablösefrei!

**Innsbruck:** Garten (310 m<sup>2</sup>) mit Schrebergartenhütte und Wasseranschluss, Zufahrt bis ca. 100 m möglich.

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte schriftlich unter Angabe ihrer Bediensteten-, Telefon- und Mitgliedsnummer an:

**BBL-Region West**  
Egger-Lienz Straße 1/II  
6020 Innsbruck  
Basa: 860/5489

### BBL-REGION SÜD

**Gleisdorf:** Garten (690 m<sup>2</sup>), in Laßnitzhöhe, Anlage 1 – Bahnhofstraße, mit Gartenhütte, ohne Wasser- und Stromanschluss.

**Leoben:** Garten (350 m<sup>2</sup>) mit Schrebergartenhütte (Verleinswasseranschluss möglich) in Donawitz, geringe Ablöse. Garten (110 m<sup>2</sup>): mit Schrebergartenhütte und Wasseranschluss in Lerchenfeld. Mehrere (Haus)Gärten (60 – 160 m<sup>2</sup>): im Bereich Donawitz, Leoben, Lerchenfeld und Niklasdorf ohne Baulichkeiten, mit Gemeinschaftswasseranschluss; ablösefrei!

Ihre Bewerbungen richten Sie bitte schriftlich unter Angabe ihrer Bediensteten-, Telefon- und Mitgliedsnummer an:

**BBL-Region Süd**  
Steinwenderstraße 4  
9500 Villach  
Basa: 890/4090

**ACHTUNG:** „Im 2. Zusatzvertrag“ bedeutet langfristige Nutzungsmöglichkeiten.

### Ordentliche Generalversammlung EUV Linz

Montag, 11. Juni 2007  
Hotel Goisererhof  
Bahnhofstraße 205  
4822 Bad Goisern,  
Beginn 10.30 Uhr

### Keine Macht für G8!

Von 6. bis 8. Juni 2007 treffen sich die acht mächtigsten Industrienationen (G8) in Heiligendamm, Deutschland. Die G8 stehen für neoliberale Dominanz in der Weltwirtschaft und treffen ohne jegliche demokratische Legitimation Entschei-

dungen, die Milliarden von Menschen betreffen. So wachsen auch in Europa trotz zunehmenden gesellschaftlichen Reichtums Armut und Arbeitslosigkeit. Alle Infos zu G8, Anreise und Unterkunft gibt es unter [www.attac.at/g8](http://www.attac.at/g8).



www.vida.at

# Schluss mit dem Sekunden Zählen!

## Unterschreiben Sie unsere Online-Petition!

Auf [www.vida.at](http://www.vida.at) finden Sie unsere Online-Petition für mehr Qualität in der mobilen Betreuung. Aus Spargründen werden Heimhilfen derzeit oft zu 15-minütigen Kurzeinsätzen eingeteilt.

**vida fordert die Abschaffung dieser Viertelstunden-Dienste.** Mehr Zeit für betreuungsbedürftige Menschen – das muss möglich sein.



## Wenn die Pension vor der Tür steht...



### Für alle Fragen rund um die Pension

ist für (ehemalige) BeamtInnen der ÖBB das Pensionservice der ÖBB Dienstleistungs GmbH in der Clemens-Holzmeister-Straße 6, 1100 Wien zuständig.

Tel: 01/93000-32763 oder -32500  
E-Mail: [pensionservice@oebb.at](mailto:pensionservice@oebb.at)

### Vertragsbedienstete

der ÖBB und Bedienstete von Privatbahnen sind bei der VAEB, Sektion Pensionsversicherung, Linke Wienzeile 48-52, 1061 Wien, an der richtigen Stelle.

Tel: 01/5888 48, DW 239 oder 370  
BASA: 880/2350/239 oder 370

E-Mail: [pv@vaeb.at](mailto:pv@vaeb.at)  
Internet: [www.vaeb.at](http://www.vaeb.at)

**Für unselbstständig Beschäftigte**, die nach dem ASVG bzw. dem Allgemeinen Pensionsgesetz versichert sind, ist die Pensionsversicherungsanstalt die Anlaufstelle für Pensionsauskünfte.

### PVA

Friedrich-Hillegeist-Straße 1, 1021 Wien

Tel: 050303

E-Mail: [pva@pva.sozvers.at](mailto:pva@pva.sozvers.at)

Internet: [www.pensionsversicherungsanstalt.at](http://www.pensionsversicherungsanstalt.at)



## Was andere über die Generationenfrage denken



**Es geht uns gut** (Roman)  
Arno Geiger

Philipp Erlach hat das Haus seiner Großmutter in der Wiener Vorstadt geerbt, und die Familiengeschichte, von der er definitiv nichts wissen will, sitzt ihm nun im Nacken. Arno Geiger erzählt sie, als sei sie gegenwärtig: Von Alma und Richard, die 1938 gerade Ingrid bekommen und nichts mit den Nazis zu tun haben wollen.

Ca. 400 Seiten, Taschenbuch  
dtv 13562 (2007)  
ISBN 978-3-423-13562-7  
9,80 Euro



**Generation 1000 Euro** (Roman)  
Antonio Incorvaia/  
Alessandro Rimassa

„Generation 1000 Euro“ - das war zunächst nur der Name eines italienischen Unterhaltungsromans, den die Autoren Antonio Incorvaia und Alessandro Rimassa ins Netz stellten ... Bald bildete sich um das Schlagwort der ‚unsicheren Generation‘ ein sehr aktiver Blog...

160 Seiten  
Goldmann Verlag (2007)  
ISBN 978-3-442-31141-5  
13,40 Euro



**Jugendliche zwischen  
Karriere und Misere**  
Die Lehrausbildung in Österreich,  
Innovationen und Herausforderungen

In diesem Sammelband beschreiben VertreterInnen der unterschiedlichsten mit der dualen Ausbildung befassten Institutionen die aktuelle Situation der Lehrausbildung in Österreich und diskutieren mögliche Wege aus der Krise.

296 Seiten  
ÖGB Verlag (2004)  
ISBN 978-3-7035-0993-7  
22 Euro



**Weniger sind mehr**  
Warum der Geburtenrückgang ein Glücksfall für unsere Gesellschaft ist  
Karl Otto Hondrich

Die demografische Katastrophe ist das Schreckbild unserer Zeit. Allenthalben wird vor dem Untergang unserer Gesellschaft gewarnt. Heftige Generationenkonflikte, Verteilungskämpfe, der Kollaps der Sozialsysteme drohen – angeblich. Karl Otto Hondrich hält dagegen:

Der Rückgang der Geburtenrate wirkt sich positiv auf Individuen und Gesellschaft aus. Mit einem erweiterten Blick auf die Gesellschaft zeigt sich, dass kein Grund zur Panik besteht. Im Gegenteil...

220 Seiten  
Campus Verlag (2007)  
ISBN 978-3-593-38270-8  
20,50 Euro



**Generationen  
Konflikt oder Harmonie?**  
Sozialer Zusammenhalt  
zur Sicherung der Zukunft  
ogbverlag

Die Diskussion rund um die Pensionsreform und das Gesundheitswesen zeigt einmal mehr, wie wichtig die Aufrechterhaltung einer Solidargesellschaft ist, welche Verteilungsproblematik und die soziale Gerechtigkeit in den Vordergrund rückt und nicht ausschließlich Kostengesichtspunkte.

Dieser neoliberalen Politik muss eine europäische Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik mit sozialer Verantwortung entgegengesetzt werden.

344 Seiten  
ÖGB Verlag (2004)  
ISBN 978-3-7035-0995-3  
21 Euro

**Alle empfohlenen Bücher sind erhältlich in der**  
ÖGB-Fachbuchhandlung zu den angeführten Preisen zuzüglich etwaiger Versandkosten  
Rathausstraße 21, 1010 Wien, Tel: 01/405 49 98-132  
[fachbuchhandlung@oegbverlag.at](mailto:fachbuchhandlung@oegbverlag.at), [www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at)



[zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vida-Zeitschrift gefällt. Wir freuen uns

- über Ihre Rückmeldungen,
- über Tipps und
- Anregungen.

Schreiben Sie uns ein E-Mail an:  
[zeitschrift@vida.at](mailto:zeitschrift@vida.at)

Oder per Post an die:

**Gewerkschaft vida**  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Margaretenstraße 166  
1050 Wien

### Impressum

**Herausgeber:** Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1010 Wien, Laurenzerberg 2/Gewerkschaft vida, 1050 Wien, Margaretenstraße 166, Tel. 01/546 41-0.

**Medieninhaber:** Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1230 Wien, Altmannsdorfer Str. 154-156, Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96-6385, [www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at), [office@oegbverlag.at](mailto:office@oegbverlag.at).

**ZVR:** 576439352

**Hersteller:** Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstraße 21, Tel. 02622/9009, Fax 02622/9009-1100

**Herstellungsort:** Neudorf

**Redaktionsteam dieser Ausgabe:** Kerstin Cap, Martina Fassler (CvD), Philip Gastinger, Roman Grandits (Projektkoordination), Christoph Holy, Katharina Klee (CvD), Hansjörg Miethling, Eva Müller, Gertrude Oelmack, Maria Ostermann, Rudolf Srba, Alice Wittig, Josef Zeppetzauer.

**Grafik:** Michael Mazohl, ÖGB-Verlag

**Idee:** klee&holy medienconsulting oeg, [www.kleeoholy.at](http://www.kleeoholy.at)

### FotografInnen:

01 Cover, 02 Volksoper – Paul Sturm, photos.com; 01 R. Kaske, 14 W. Steinkellner, 15 R. Lehner – Lisi Gradnitzer; 02 Altersteilzeit – absolut\_100/Fotolia; 03 K. Cap – Christina Häusler; 03 J. Zeppetzauer – zVg; 04/05 Berufseinstieg damals und heute – Thomas Lehmann; 06 Pensionen – attac Österreich; 06 Ungarn photos.com; 07 Jugend – vida; 08 photos.com; 09 – VAEB, 10 – vida, 11 Wilhelm Haberzettl – Paul Wilke, 14 Willibald Steinkellner, 15 Renate Lehner – beide Lisi Gradnitzer